

Kleine Chronik.

Schuss oder sieben junge Leute warfen am Heiligabend in Belgrad kurz nach Mitternacht Steine gegen das deutsche Gesandtschaftsgebäude. Einer der Täter, ein Kommunist, konnte verhaftet werden.

An den Weihnachtsfeiertagen erigten sich in den Vereinigten Staaten 300 tödliche Unglücksfälle.

Das Oberhaupt der armenischen Kirche Nordamerikas, Erzbischof Leon Tourain, ist am Heiligen Abend während des Gottesdienstes erkrankt worden.

Das Gericht der nordbulgarischen Stadt Schumen verurteilte sieben Kommunisten wegen Propaganda und Zellenbildung innerhalb der dortigen Garnison zum Tode. 19 Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von 5-15 Jahren.

Bei einem schweren Kraftwagenunglück in Weiden (Oberpfalz), wurde ein SA-Mann getötet und fünf weitere schwer verletzt.

Bischof Hoffenfelder hat sein Amt als Bischof von Brandenburg niedergelegt.

Reichsminister Rudolf Heß sprach zu den Auslandsdeutschen.

Berlin, 26. Dez. Am Heiligen Abend sprach der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, über alle deutschen Sender und die Radiokationen Bernambuco, Rio de Janeiro und Buenos Aires zu den Auslandsdeutschen in aller Welt.

Nach einer kurzen Rechtfertigung für die Weihnachtsansprache schilderte er zunächst, wie sehr die Deutschen in der Fremde das deutsche Weihnachtsfest missen, das man nirgends so zu feiern versteht wie in Deutschland. Dann würdigte er das Wirken der Deutschen im Ausland für die Heimat, sowohl in wirtschaftlicher als auch in kultureller Beziehung und erinnerte an die Wunden, die das bittere Kriegsende dem Auslandsdeutschtum schlug, das das Ergebnis oft jahrzehntelanger Arbeit zunichte machte. Er warb in der Heimat um Verständnis für das schwere Ringen der Auslandsdeutschen, denen nun auch der Wandel in der Heimat zugute kommt, der das Verdienst Adolf Hitlers ist und der Welt wieder Achtung vor dem Deutschen bringt. „Noch nie hat das deutsche Volk so im Geiste des wahren Sozialismus zueinander gestanden wie in dem großen Winterhilfswerk, das die schlimmste Not und das große Elend bannet“. Der Minister dankte den Auslandsdeutschen für die tätige Mithilfe an diesem Winterhilfswerk, in dem sie ihre Verbundenheit mit der alten Heimat so sichtbar zum Ausdruck gebracht haben. Das Fest des Friedens bietet den Rahmen, um noch einmal vor aller Welt den Friedenswillen Adolf Hitlers und des neuen Deutschland zu betonen. Das vorrangigste Ziel des Führers ist es, Deutschland und darüber hinaus Europa einen wirklichen Frieden zu sichern, da ein neuer Krieg bolschewistisches Chaos und das Ende aller Kultur, vielleicht weit über Europa hinaus bringen müßte. In diesem Sinne sandte der Minister seine Weihnachtsgrüße hin aus an alle, die deutsch fühlen, und den Dank des deutschen Volkes für die Erhaltung ihres Deutschtums auch als getreue Staatsbürger ihrer neuen Heimat. In einem Gruß an die in Ägypten am Radio mithörenden alten Eltern des Ministers klang die aus tiefstem Herzen kommende Ansprache aus.

Weihnachtsfeier der SA unter freiem Himmel.

Berlin, 27. Dez. Eine einzigartige Weihnachtsfeier veranstaltete am Heiligen Abend die SA-Standard 16 in dem früheren roten Moabit, wo sie unter freiem Himmel in der Moskoder Straße 1200 der ärmsten Kinder jenes Stadtteils besorgte. Jedes Kind erhielt ein Lebensmittelpaket, dessen Inhalt durch Sammlung innerhalb der SA. aufgebracht worden war. Die Moskoder Straße und die Wittkoder Straße waren während der Feier durch fadeltragende SA-Männer flankiert. Auf der Straße standen unzählige kleine Tische mit Weihnachtsbäumen, unter denen die Geschenke für die Kinder lagen. Musikvorträge der SA-Kapelle umrahmten die eindrucksvolle Feier, die ihren Höhepunkt erreichte, als gegen 18 Uhr Minister Dr. Goebbels erschien und zu einer kurzen Ansprache das Wort ergriß. Er wies darauf hin, daß früher die Moskoder Straße kaum ohne Lebensgefahr von SA-Männern hätte betreten werden können, heute, am ersten deutschen Weihnachtsfest, wolle der Nationalsozialismus seinen ehemaligen Feinden den echten Sozialismus durch die Tat beweisen.

Reichsminister Heß bei seiner alten SA in München.

München, 26. Dez. Der Führer traf im Laufe des Weihnachtstages in Begleitung seines Adjutanten Bräuner hier ein und verbrachte mehrere Stunden im Kreise seiner Getreuen. Der große Wagneraal war festlich geschmückt. Auf den Tischen standen viele Hunderte kleiner Christbäume für die SA-Männer, die reichlich besetzt wurden. Eine SA-Kapelle verschönte die Feier. Im Verlaufe der Feststunden ergriff der Führer das Wort zu einer Ansprache, die von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. Der Kanzler gab einen kurzen Abriss der politischen Geschehnisse der letzten zehn Jahre und schloß mit einem herzlichen Weihnachtsgruß an alle seine SA-Männer.

Raubraufbildung verursacht Störungen im Erzgebirge.

Dresden, 26. Dez. Im oberen Erzgebirge sind in den letzten Tagen, hervorgerufen durch starke Raubraufbildung, zahlreiche Störungen der Hochspannungsleitung eingetreten. Der großen Belastung durch die sich ansetzenden Eisnassen waren Hunderte von Hochspannungsmasten nicht gewachsen. Zahlreiche große Licht- und Fernsprechkabel sind gerissen. In einer großen Anzahl Ortschaften des oberen Erzgebirges wurde die Stromversorgung und Fernsprekverbindung unterbrochen. Die sofort eingesetzten Hilfskolonnen und verpackten Hilfsmannschaften der Technischen Notdienste reichten angeht der durch starken Nebel hervorgerufenen bauernden neuen starken Eisbildung nicht aus. Durch das Wehrkreiskommando IV wurden zwei Hilfskolonnen der Infanterieregimenter 10 und 11 noch am Heiligen Abend zur Verfügung gestellt. Eine weitere Hilfskolonne vom Infanterieregiment 10 wurde am ersten Feiertag eingesetzt. Reichsstatthalter Martin Mutschmann besichtigte in Begleitung des sächsischen Wirtschaftsministers Denf am ersten Feiertag

Handel mit Milcherzeugnissen und Eiern.

Berlin. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und der Reichsminister der Finanzen haben nunmehr die Ausführungsbestimmungen zu den neuen Gesetzen über den Handel mit Milcherzeugnissen und mit Eiern erlassen und dabei bestimmt, daß die Neuordnung für Butter, Käse und Eier grundsätzlich am 1. Januar 1934 in Kraft tritt. Von diesem Zeitpunkt an werden, vorbehaltlich gewisser Uebergangsbestimmungen, diese Erzeugnisse einheitlich durch die Reichsstelle für Dele und Fette (jetzt Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Dele und Fette) und durch die neugeschaffene Reichsstelle für Eier in den Verkehr gebracht.

Die Gesetze schreiben vor, daß Butter, Käse und Eier, die im Inlande in den Verkehr gebracht oder aus dem Auslande eingeführt werden sollen, der zuständigen Reichsstelle zum Kauf anzubieten sind. Die Ausführungsbestimmungen bestimmen, daß der Nachweis des erfolgten Angebotes durch Uebernahmefcheinne zu erbringen ist, die von den Reichsstellen ausgestellt werden. Die Uebernahmefcheinne berechtigen den Inhaber die angegebenen Mengen von Milcherzeugnissen oder Eiern im Inlande in den Verkehr zu bringen oder aus dem Auslande einzuführen. Für den Uebernahmefcheinne hat der Inhaber den Unterschiedsbetrag zwischen dem Uebernahmefcheinne und dem Abgabepreis zu zahlen.

Die Uebernahme- und Abgabepreise sind in den Ausführungsbestimmungen durch eine allgemeine Bestimmung festgelegt, aus der die Reichsstellen die Unterschiedsbeträge im einzelnen Fall zu errechnen haben. Für die Uebernahmepreise sind, soweit Preise auf Grund des Reichsnährstoffsatzgesetzes oder des Milchgesetzes festgelegt werden, diese festgelegten Preise, sonst die Preisnotierungen oder die handelsüblichen Tagespreise maßgebend.

Der Abgabepreis richtet sich nach dem Uebernahmepreis für Inlandsware und enthält darüber hinaus eine mäßige Verwaltungsgebühr für die Reichsstellen. Auf diese Weise ist sichergestellt, daß Inlands- und Auslandsware gleicher Beschaffenheit grundsätzlich zu gleichen Preisen auf den Markt kommen.

Der Inlandsverkehr soll durch die neue Ordnung nicht mehr beschränkt werden, als unbedingt notwendig. Es ist daher bestimmt, daß Butter, Käse und Eier, die der Inhaber eines inländischen wirtschaftlichen Betriebes aus eigener Erzeugung unmittelbar an den Verbraucher abgibt, der Reichsstelle nicht angeboten werden müssen. Im übrigen ist in Ausnahmefällen, für den Verkehr mit inländischer Ware die Uebernahmefcheinne den Erzeugerbetrieben jeweils auf längere Zeit im voraus zu erteilen, damit sie in der Verfügung über ihre Ware möglichst freie Hand haben.

Für Butter und Käse hat der Reichsernährungsminister auf Grund des Reichsnährstoffsatzgesetzes den Reichsnährstand zur Festlegung von Preisen und Preisspannen ermächtigt. Der Reichsnährstand wird weiter ermächtigt, zur Regelung des Abgabes für Eier Sammel- und Kennzeichnungsschemen einzurichten und die gekennzeichneten Eier dem Verbrauch, insbesondere durch den Handel, zuzuleiten, einen Ausgleich zwischen Ueberfluß und Mangel herbeizuführen und Preise und Preisspannen festzusetzen.

Für die Uebergangszeit ist für die Erzeugung im Inlande vorgesehen, daß bei Butter und Käse für das erste Vierteljahr, bei Eiern für die ersten sechs Wochen die Uebernahmefcheinne nachträglich ausgestellt werden.

Dr. Goebbels beim Appell der Amtswalter.

Berlin, 21. Dez. Der Kreis II der NSDAP veranstaltete in den Tennishallen einen Amtswalterappell, verbunden mit einer Ehrung verschiedener alter Amtswalter.

Propagandaminister Dr. Goebbels führte in einer Ansprache u. a. aus: Der Begriff des unbekannten SA-Mannes sei unsferlich in die Geschichte der Partei und des Deutschen Reiches eingegangen. Der Nationalsozialismus sei heute ein aktuelles Problem, an dem niemand mehr vorbeigehen kann und darf. Nicht nur das eigene Volk, sondern die ganze Welt sei überzeugt, daß der Nationalsozialismus die modernste Staatsform ist. Es wäre falsch, wenn man nur einer Formation das Verdienst am Aufbau Deutschlands zuschreiben würde, es ist die ganze Partei, die sich für die Idee des Nationalsozialismus eingesetzt hat.

Wenn die SA mannhaft und tapfer die Gewalt der Strafe gebrochen habe, so sei der Amtswalter der geistige Wortführer der Bewegung gewesen. Die Idee hätte längst nicht gefestigt, wenn nicht Kraft gepaart gewesen wäre mit Geist und geistigen Arbeiten. Und dieser Amtswalter sei die Möglichkeit gegeben gewesen ist, liegen zu können. Jetzt, wo das erste Jahr zu Ende sei, wo man mit ruhigem Gewissen vor das Volk treten könne, müsse man daran denken,

lunge die betroffenen Gebiete, um sich ein Bild von den Verhältnissen machen zu können.

Der „Zwingherr der Saarzone“

Saarlouis, 27. Dez. 1933.

Die Saarfrage ist durch den vor knapp vierzehn Tagen durchgeführten Prozeß gegen den bekannten saarländischen Großindustriellen Kommerzienrat Dr. Böschling erneut in das Bewußtsein der öffentlichen Kritik gerückt worden. Durch diesen Prozeß ist gerichtsnotorisch festgestellt worden, daß entgegen den Bestimmungen des Saarstatuts und entgegen den Anweisungen des Völkerbundes der französische Saargrubenbezirk seine wirtschaftliche Vormachtstellung im Saargebiet dazu ausnützt, saar-deutsche Kinder der politischen Beeinflussung durch französische Schulen zu unterwerfen. In diesem Prozeß saßen nicht Böschling und Genossen, sondern die Saargebietung auf der Anklagebank, die diese Methoden, wie sie durch eidliche Zeugenaussagen nachgewiesen worden sind, länger als ein Jahrzehnt gebuddelt hat. Es ist, wie in der neuesten Nummer des „Saar-Freund“ ausgeführt wird, eine furchtbare Anklage gegen alle Instanzen, die ein solches System entwickelt und gebuddelt haben. Ein weiterer Aufschuß befaßt sich mit dem Regierungssystem des Saargebietes, in welchem zum Ausdruck gebracht wird, daß der berechtigten Abwehrkampf der Saarbevölkerung gegen Ueberfremdung und Entrechtung und das unvermeidliche Ringen der beiden Nachbarstaaten um ihren Einfluß im Saargebiet zu immerwährenden Mißlichkeiten führen, ähnlich wie die auf die Dauer unerträglichen Verhältnisse in Danzig und im Korridor, so lange sie währen, die Beziehungen Deutschlands zu Polen trüben. Eine dritte Abhandlung von Gerichtsassessor Dr. Groten in St. Wendel befaßt sich mit der angeblichen Abstimungsberechtigung des französischen Militärs, wie sie kürzlich von einem saar-separatistischen Organ behauptet und von den Straßburger neuesten Nachrichten „Kriegsblatt“ worden ist. Der Verfasser weist zur allgemeinen Veranschaulichung nachdrücklich darauf hin, daß es nirgends auf der Welt einen Rechtskundigen gibt, der die französischen Truppen für abstimungsberechtigt hält. Schon im Jahre 1925 hat ein französischer Jurist Henry Courrier eine solche These abgelehnt mit der Begründung, daß das nicht die Absicht der Verfasser des Versailler Vertrages gewesen sein könnte. Schließlich befaßt sich ein Aufsatz des Verwaltungsdirektors Theodor Vogel-Verlin mit der Literatur über das Saargebiet, besonders mit einer Broschüre des Schweizer Rechtsanwalts Dr. Maish in Bern „Zum Verständnis für das Saargebiet und zur Verständigung“. Vogel stellt darin fest, daß die Arbeit Maishs den bemerkenswerten Versuch eines Neutralen darstellt, die Weltöffentlichkeit über das Saargebiet aufzuklären. Maish kommt zu der Auffassung, daß der Völkervertrag nicht der gefährlichen Zuspitzung der Verhältnisse sich so rasch als möglich mit der Lage befassen und für eine Klärung sorgen sollte, wie er das schon 1923 durch seine damalige Resolution getan hätte.

300 tödliche Unfälle in den Festtagen in U. S. A.

New York, 27. Dez. Während der Weihnachtsfeiertage sind in den Vereinigten Staaten 300 Personen tödlich verunglückt, gestern wurde New York von einem Schneesturm heimgesucht, wie man ihn in solcher Stärke seit Jahren nicht mehr erlebt hatte. Einem furchtbaren Sturm über dem Michigan-See verlor ein Schleppschiff mit ihren Besatzungen. Auch auf den Meilen-Inseln wütheten außerordentlich heftige Stürme, die eine Anzahl von Häusern zum Einsturz brachten. Im Mittleren Westen erlitten mehrere Personen den Erstreckungstod. Die meisten Todesfälle sind jedoch durch Autounfälle verursacht worden.

Die Beschießung Zutschaus.

Paris, 27. Dez. Zu den verbreiteten Meldungen über die Beschießung Zutschaus ist nachzutragen, daß die Beschießung nicht durch japanische Flieger, sondern durch Flieger der chinesischen Kantingarmee vorgenommen wurde.

Wenn ein Krokodil ins Parkett fällt.

Unangenehmer Zwischenfall bei einer Variettaufführung. Rom. In dem größten Variete von Perugia hat sich dieser Tage mitten während der Vorstellung ein Vorfall ereignet, der infolge der Panikstimmung, in die das Publikum versetzt wurde, leicht sehr bedenkliche Folgen hätte haben können. Ein indischer Fakir zeigte die Wirkung seiner hypnotischen Kräfte an verschiedenen Tieren. Unter anderem gelang es ihm auch, nach einigen vergeblichen Versuchen, ein riesenhaftes Krokodil in hypnotischen Schlaf zu versetzen, was wohl als die Glanznummer der ganzen Vorführung gedacht war. Er erntete auch großen Beifall für diese Leistung. Nach geraumer Zeit weckte er dann das Reptil wieder aus seinem Schlafzustand auf, und darauf anschließend ist dann das Unglück passiert.

Das Krokodil kam nämlich allem Anschein nach nur ganz allmählich wieder zur Bewußtsein. Jedenfalls schien für das Tier der Uebergang vom schlafenden in den wachen Zustand zu rasch vor sich gegangen zu sein, denn man konnte es taumeln sehen und plötzlich kollerte das Krokodil von dem Tisch, auf dem es gelegen hatte, auf die Bühne und von hier weiter in den Zuschauerraum hinein, den Herrschaften im Parkett direkt vor die Füße. So intime Vertrautheit wollten die Damen und Herren mit dem Ungeheuer ideinhbar aber doch nicht machen. Es entstand eine große Aufregung, die schließlich auch auf die anderen Besucher übergang. Laut schreien und in wilder Hast stürzte Alles zu den Ausgängen, um das freie zu gewinnen. Mehrere Frauen fielen in Ohnmacht und bei dem entsetzlichen Gedränge am Hauptausgang sind verschiedene Kinder schwer zu Schaden gekommen.

Eine gewisse Entspannung der Situation trat erst ein, als nach einigen Minuten der Direktor des Unternehmens veranlaßte, daß das Krokodil ohne weitere Schwierigkeiten wieder eingekerkert worden und bereits wieder in sein Bassin gebracht worden sei.



Als am Sonntag glücklicherweise noch eine Minute zu dem pünktlich, aufgemacht und etwa erst um halb fünf in der Nacht in den Verkaufsstellen wollte — ein Zeit dafür, daß die Kasse der Land.

Die Straßen waren überall bald schon eine stille. Die holländischen Kamilluskloster Stabkirchen mellen sich in den Portalen der Andrang verschönten die Weihnachtsfeier. In der Weihnachtsnacht, nachmittags nachtsieder. Vor den sammelten sich die Kinder, der Stall vor geschmückt.

Während der ruhigen Natur, Münster bei dem Neufahr Nachts.

Das Theater unter Null rische Temporendone, nie dann die schenke (pageländer, burt, neue da und dort und Rückfrenneuling

Erstaus Die Me verschiedene nicht einhei minderung kurz unerbi bedacht. A meinen wir Ginnwand i klären, das Derlei C Zuffeldorfer scheint uns anberdräng lution gege wahren un dung zur C Entwicklung lungen W. Es muß beiden Sto vereinigen es dürfte l gelnischen Zerglieder so in den unwillkürli seiner gan Anfang un ist im wese Adelheid

Aus der Stadt Neuß

Mittwoch, 27. Dezember 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 Nummer 351

Neuß, Weihnachten 1933.

Als am Sonntagabend, am goldenen Sonntag, der in diesem Jahre gleich der Weihnachtstag war, die Geschäfte geschlossen wurden, drängte sich an manchen Türen und Portalen noch eine Menge von denen, die ihre Einkäufe erst in letzter Minute zu tätigen pflegten; viele mußten zusehen, wie ihnen pünktlich, auf den Glockenschlag die Türen „vor der Nase“ zugemacht wurden; aber das wäre auch so gewesen, wenn etwa erst um 8 Uhr die Läden geschlossen worden wären, weil es ja eben immer und seit je „die Letzte“ gegeben hat, die Eile und den „Druck der letzten Minute“ brauchen, um zu einem Entschluß zu kommen. Dann aber raffelten die Jalousien vor den Auslagen herunter, mächtig erklangen die Lichter in den Läden, wurden die Straßen stiller, standen noch ein paar unbegehrte Tannenbäume an den Verkaufsstellen herum, ein paar Bäume, die niemand wollte — ein Thema übrigens für eine Legende, wenn man Zeit dafür hätte, — und dann schwebte gegen 6 Uhr der Klang der Weihnachtsglocken über Stadt und Land.

So war heiliger Abend 1933.

Die Straßen lagen verlassen, nur noch ganz wenige Menschen waren unterwegs, durch die Gassen drangen fast überall bald die Lichter des Weihnachtsbaumes, und es klang eine stille Nacht über Dorf und Stadt hernieder.

Den heiligen Reigen der Metten eröffnete das Kamilluskloster zur Witternachts, die übrigen Metten der Stadtkirchen begannen um vier Uhr; an einigen Kirchen sammelten sich schon gegen 2 Uhr in der Nacht die Besucher vor den Portalen, und nicht nur in diesen Gottesdiensten war der Andrang gewaltig und hinreichend groß. Allenfalls verfielen die Kirchenbesucher der Stadt den festlichen Gottesdiensten mit ihren vielstimmigen Gesängen zum Preise des Kindes in der Krippe. Auf diesem Gebiete wurde während der Weihnachtstage wieder ganz Großes geleistet, auch in den Nachmittags-Weihnachts-Andachten, wobei die alten Weihnachtslieder zu besonders schöner Wiedergabe gelangten.

Vor den Krippendarstellungen in den einzelnen Kirchen sammelte sich während der Tage viele Andächtige, namentlich Kinder, um das Jesuskind in der Krippe zu grüßen, und der Stall von Bethlehem war allenthalben mit Blumen reich geschmückt.

Während der Weihnachtstage war es still in den Straßen der ruhenden und feiernden Stadt; nur die Glocken riefen ihr „Natus est“ viele Male über das Land, und vom alten Münster her erganzte weit über den Rhein hinüber und in das Neusser Land das Lichtkreuz in die winterlichen heiligen Nächte.

Das Thermometer war in der Weihnachtsnacht wieder unter Null gefallen, ohne daß sich allerdings wieder so sibirische Temperaturen eingestellt hätten, wie vor 10 Tagen. Das trodene, nicht allzu kalte Weihnachtswetter gab den Kindern dann die willkommenste Gelegenheit, gewisse Weihnachtsgeschenke spazieren zu führen, als da sind Koffer und „Kolländer“, der ewige Puppenwagen erlebte vielfache Neugeburt, neue Puppen wurden vorzüglich spazieren getragen, da und dort wurde ein neues Fahrrad — mit Laternen und Rückfahler natürlich! — probefahren, ja sogar Automobile konnten den Werftag nicht abwarten zur Probe-

fahrt mit Kind und Kegel, der historische Selbstbinder und Kragenschnur erblickten zum ersten Male nach seiner Befreiung aus der Schachtel rauhe Wirklichkeit. Sodenhalter, Hosenträger, Laternenführer zum ersten Mal ihren Dienst, während Unterhosen und Schlüpfer taten, was sie beruflich mußten, auf höflichen Festungen stürmten kleinere Soldaten, flatterten die stolzen Fahnen, die neuen Bücher wurden auf einen Schlag ausgelesen, da und dort wird Hattron viel gefragt gewesen sein, weil ja doch eine Reihe von guten Tagen nicht für jeden leicht zu tragen sind. Väter stellen fest, daß man zu Hause auch seine Pflichten hat, der Christbaum brannte, Nahrung oder Fröhlichkeit spendend, — kurz, es war Weihnachten in den Neusser Landen, Heilighelgachten, die einem erst dann so überaus begehrt werden, wenn man sie einmal hat müssen müssen; keineswegs ist uns allerdings Weihnachten nur ein fest festimentalen Kindheitserrinnern; wir erleben diese Tage zu lebendig, als daß wir mit einer Erinnerung allein zufrieden wären.

Ein Miston stürte die Weihnacht 1933; die Meldung von dem entsetzlichen Eisenbahnunglück, das den Schnellzug Straßburg-Paris ereilte, viel tiefer Mitleiden wach; dieses größte aller Eisenbahnunglücke aller Zeiten verzeichnete schon am heiligen Abend fast 200 Tote.

Weihnachten auf dem Friedhof.

Der heilige Abend auf dem Friedhof, bietet dem Besucher immer ein besonderes, an das Herz greifendes Bild; mit der frühen Dämmerung dieses Tages blühten auf vielen Gräbern Lichter auf, oft gar brennende richtige Weihnachtsbäume, ein Bild, das besonders rührend bei den Kindergräbern wirkt.

Kind und Weihnachten gehören in lieblichem Zusammenhang so eng zusammen, an das Herz greifend, daß man bei den Weihnachtsfesten fast unweigerlich erdenken mag; aber es ist doch ein gewaltiger Eindruck, den man in der Dämmerung des Vorweihnachtstages hier empfängt; da ruhen — viel zu früh — Ruben und Mädchen schon auf dem Friedhof von ihrem kurzen Leben aus, weil das Jesuskind sie zu sich rief zu seiner ewigen Weihnacht; sie haben ihr Schattenspiel und ihre Puppen, aber auch — ihre Eltern hier auf der unfreudigen Erde gelassen, und diese Eltern sind es, die am heiligen Abend dem verlorenen Liebsten das Weihnachtsbäumchen, mindestens aber ein Lichtlein nachbringen bis auf den Friedhof, wo alle und jegliche Weihnacht in Tränen endet, nicht nur an den Gräbern der Kinder.

Weihnachtsabend auf dem Friedhof! Über diesen Acker dämpfen die Glocken ein wenig den freudigen Reigen, geht der Abendwind leicht und vorzüglich durch die langen Reihen, um kein Licht zu löschen, weil hier das „Friede den Menschen“ einen besonderen Sinn hat. Hier, auf dem Friedhof, wohnt der Friede, ist Stille an jedem Tag. Am heiligen Abend wächst diese Stille zu herber Stille, zu einem ungeheuren Eindruck.

Und es zieht wie eine himmlische Melodie über die Kindergräber:

„Zieht uns lauschen, heilige Engel:
Es ist es schlummert sanft mein Liebster...“
F. H.

„Göt von Verdingen“.

Erstaufführung der Städtischen Bühnen Düsseldorf.

Die Werke unserer Meister werden uns je nach der Zeit verschieden zu sagen haben. Daher erscheinen sie uns oft nicht einheitlich. Diese Feststellung bezweckt nicht eine Wertminderung der „Göt“. Wir heutigen sind anders, fester, kurz unerbittlich und auf die Schau des „Nur-Wesentlichen“ bedacht. Wir denken oft nur an, wo die Alten ausführen. So meinen wir, sie seien weitläufiger und geistreicher. Dieser Einwand ist allein aus unserem Werden und Wesen zu erklären, das durch die Zeitströmungen bedingt ist.

Derselbe Gedanke drängen sich bei der Götteraufführung der Düsseldorf Städtischen Bühnen auf. Goethes Schauspiel erscheint uns heute aus zwei verschiedenen, inhaltlich auseinanderdrängenden Handlungen zusammengefaßt: der der Revolution gegen eine morsche Welt durch Göt mit dem Ziel eines wahren und wirklich freien Deutschlands (womit eine Verbindung zur Gegenwart geschlagen ist) und der der seelischen Entwicklung Adelheids; beiden bedeuten die Weislingshandlungen Weisentliches, doch nicht Verleses.

Es muß dem Einzelnen überlassen bleiben, welchem der beiden Stoffe er sich widmen will. Mag sein, daß man sie auch vereinen kann, sei es durch Unter- oder Gleichordnung. Aber es dürfte verständlich erscheinen, daß in Zeiten, die den Einzelnen betonen, oder gar in solchen, denen es um eine Zergliederung des Innenmenschen geht, die Adelheidshandlung so in den Vordergrund gerückt erscheint, daß das Götterdrama unwillkürlich und wohl sehr gegen die Absicht Goethes nicht in seiner ganzen Bedeutung erscheinen kann. Göt ist eben am Anfang und Ende des Schauspielwerks. Und Weislingen ist im wesentlichen schon fertig gezeichnet. Der Charakter der Adelheid entwickelt sich aber ganz innerhalb des Werkes; der

„Engel in Weisgestalt“ ist damit der aktivste Mensch des Goethe'schen Frühwerkes; aber sein Wesen und Wirken liegt doch zu sehr außerhalb des Revolutionsdramas „Göt“. Zu ihm kann Adelheid nur eine Rahmungsgehalt sein. (Es dürfte nicht unverständlich sein, daß Goethe hier eine Rahmungsgehalt modernster Prägung geschaffen hat; man denke nur an Ibsen'sche Rahmungsgehalt.)

In Zeiten, die gemeinschaftsbetont sind, oder in solchen, die von revolutionären Umwälzungen durchpulst sind, liegt der Schwerpunkt dieses Werkes in der revolutionären Götterhandlung. Genaue: rückwärtsblickend bei Göt und Weislingen, vorwärtsblickend lediglich bei Göt.

Rückwärtsblickend. Zwei Weltanschauungen stoßen aufeinander: das deutsche Mittelalter und der Nationalismus in der Abart des Nationalismus. Göt ist der deutsche Mensch des Mittelalters, der frei, nicht zügellos, der unabhängig, nicht ohne Bindung sein will. Er ist der einfache Naturmensch, der ein großes Gefühl und einen starken Instinkt für das Wahre hat durch sein Verbundensein mit Natur und Volk. Deswegen besitzt er das blutvolle Denken des der Gemeinschaft eingeordneten Menschen. Wie anders ist dagegen der städtische und entzweite Weislingen! Er steht außerhalb der Gemeinschaft, in der er lebt und von der er nur ein Teil ist, und will sich als Mittelpunkt alles Geschehens zur Befriedigung seines eigenen überlegenen Ich's setzen — und zerbricht daran.

Dies ergeben sich viele Verbindungen zu jüngerer Vergangenheit, die so offen liegen, daß wir sie nicht aufzuzählen brauchen.

Vorwärtsblickend: Es gibt immer einen neuen Menschen zu schaffen, soll der äußere Vorgang einer revolutionären Nachtübernahme von Bestand sein. Heute muß dieser Mensch wie zu Göt's Zeit aus den Kräfte des Volkstums entstehen. Sein Wesen muß auf der untersten Stufe des Göt's sein, damit der Neugrund erst und wahr ist.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 27. Dezember 1933

Die Weihnachtsansprache des Papstes.

Die Weihnachtsansprache, die der Papst am Samstag mittag vor dem versammelten Kollegium der Kurienkardinalen hielt, trug vorwiegend religiösen Charakter. Nach Empfang der vom Dekan der Kardinalen Granito di Belmonte verlesenen Glückwunschsadresse sprach Pius XI. über das außergewöhnliche heilige Jahr, das so viele Menschen in das Haus des Vaters geführt habe. Ueber die internationale Lage sagte der Papst, inmitten des allgemeinen Chaos, der Widersprüche, der endlosen und zahllosen Verhandlungen, der ungeheuren Anstrengungen aller Menschen bleibe dem Staatshalter Christus nichts weiter übrig, als immer wieder aufs eindringlichste zum Gebet aufzufordern.

Vom Rheinischen Städtebündeltheater. Morgen (Donnerstag) findet die letzte Aufführung des Grenzland-Dramas „Andreas Hollmann“ für Vornimete Gruppe C und Freiverkauf statt. Am Freitag dieser Woche erhält Gruppe A die Aufführung des Lustspiels „Konjunktur“ und am Samstag Gruppe B die Erstaufführung des Lustspiels „Die große Chance“.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt: Für den 1. Bezirk (Furthberg) heute von 2.30—3.30 Uhr (Schwesternheim Weisenberg), von 4—5 Uhr (Hort-Wesfel-Schule, früher Annoschule). Für Grömlinghausen sind die Mutterberatungstenden morgen von 4—5 Uhr (Schule).

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Morgen von 3—5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk (altes Hospital). Freitag von 3—5 Uhr für den 3. (Furthberg) Bezirk (Hort-Wesfel-Schule), für den 4. (Dreikönigen) Bezirk (Vereinshaus Berghheimer Straße).

Das Museum ist mit Rücksicht auf die kommenden Feiertage am Samstag nur von 11—13 Uhr geöffnet. Nachmittags bleibt das Museum wegen Reinigung geschlossen.

Fahrscheinheiten der Rheinbahn werden ungültig. Der Pressedienst der Stadt Düsseldorf teilt mit: Im heutigen Besannungstag befindet sich die Auffündigung der Gültigkeit der noch im Umlauf befindlichen Fahrscheinheiten mit Umsteigerecht, auf die hierdurch hingewiesen wird. Nach der am 1. Januar 1934 in Kraft tretenden verordnungsweisen Neuordnung der Fahrpreise, die wesentliche Vorteile bringt, fällt, wie bereits mitgeteilt, das Umsteigerecht auf Gekstentfahrtscheine fort. Die noch im Besitz des Publikums befindlichen Gekstentfahrtscheine mit Umsteigerecht können im Monat Januar 1934 noch abgefahren werden und verlieren mit dem 31. Januar 1934 ihre Gültigkeit endgültig.

Angestelltenversicherung. Die Sprechstunde der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung findet in dieser Woche ausnahmsweise nicht heute, sondern morgen (Donnerstag) von 19—20 Uhr statt.

Ausbildungswang für Kraftfahrer bleibt! Die Frage der Aufhebung des Fahrschulzwanges ist in letzter Zeit in der Öffentlichkeit viel erörtert worden. Eine Erleichterung in der Ausbildung zum Führen von Kraftfahrzeugen war zur

Die Aufführung der Düsseldorf Städtischen Bühnen bestand aus einer Reihe schöner und erhabener Einzelheiten. Eine abgerundete Gesamtleistung durfte man nicht erwarten, da diesem Ensemble die Tradition fehlt.

Der Gefahr einer Überbetonung der Adelheidshandlung war man nicht entgangen, nicht zuletzt (so paradox das klingen mag) dank der schauspielerischen Leistung der Constanze Menz. Unter allen Mitwirkenden: gebührt ihr der Vorrang, daß sie ihre Rolle zutiefst erfaßt hatte und sie erlebend mit geringem Aufwand Gestalt werden ließ.

Den Göt spielte Georg August Koch so, wie Göt selber gewesen sein mag: ein mittelmäßiger Mensch, der aus der zwingenden Notwendigkeit seines Wesens unbewußt so handelt mußte. Profil fehlte dem Weislingen Eugen Faber; seine Darstellung war zu gemacht. Die ganze Verworfenheit des Weislingen nicht erfasst. Trefflich gezeichnet war durch August Weber das Verzagsein des Kaisers Maximilian über seine „soviel halbe, soviel verunglückte Unternehmungen“. Es sind zu viele der Spieler, als daß alle aufgezählt werden könnten.

Die Spielleitung war Hermann Albert Schröder anvertraut. Es fehlte ihm an weiser Beschränkung; dazu hatte er die Aufführung nicht auf einen letzten und damit eigentlichen Höhepunkt hin angelegt. In anderen Stellen schloß er gar nicht die Möglichkeiten aus, so in den Szenen des Bauernaufstandes, derer revolutionärer Gehalt bei den gegebenen Bühnenverhältnissen ausgemerkter hätte dargeboten werden können.

Die Bühnenbilder Helmut Jürgens waren dem Geist des Stückes und der Zeit, in der es spielt, mit Ausnahme der Innenbilder, nicht vollends angepaßt. Die Landschaften waren oft zu aktualistisch.

Peter Krohn.

Festtage ohne Magenbeschwerden



1 Teelöffel voll oder 1 bis 2 Tabletten Bullrich-Salz nach jeder Mahlzeit

100 gr. nur 0,25 Tabletten nur 0,20

Förderung der Motorisierung von vielen Seiten vorgeschlagen worden. Mögliche Freigabe der Ausbildung und Aufhebung jeder behördlichen Prüfung der mit der Ausbildung Beschäftigten scheinen zu weit zu gehen. Die Entscheidung ist deshalb dahin gefallen, daß eine Konzessionierung von Fahrschulen nicht mehr stattfindet, und daß die Ausbildung in die Hände von Fahrlehrern gelegt wird, die behördlich zu konfessionieren sind. Die Befähigung der Fahrlehrer wird durch eine Prüfung gesichert werden und der hohe Stand des Ausbildungsweßens in Deutschland so erhalten bleiben.

Hohes Alter.

Hr. Louise Grandenath, Friedhof 24, vollendet heute ihr 80. Lebensjahr. Seit Gründung unserer Zeitung ist sie deren treue Leserin.

Schutz des deutschen Hymnen!

Ein Aufruf des Gaukulturamtes.

Mehrere Vorkommnisse und Anfragen veranlassen uns, für das Gaukulturamt des Gau Ostpreußen zu veröffentlichen, daß die das „Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied“ in mehreren Hymnen in den Schulen vortragen.

Das Verbot bedeutet keine Kritik an derartigen Bearbeitungen beider Melodien. Aber ein solcher Vortrag macht die beiden Hymnen des deutschen Volkes zu Konzerkstücken. Das „Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied“ sind die Symbole unseres völkischen Seins.

In feierlichen Augenblicken, einstimmig vom ganzen Volke, gesungen, sollen sie unmittelbares nationales Bekenntnis sein. — Diese symbolische Kraft muß ihnen erhalten bleiben.

Wir machen die genaue Beachtung des Verbots den Führern der Sängerbünde des Gau Ostpreußen der NSDAP, wie den Kulturwartern der Kreise und Ortsgruppen zur strengsten Pflicht.

Düsseldorf, den 20. Dez. 1933.

gez. Simons
stellv. Gaukulturwart

gez. Ehard Krieger
Gau-Musikfachberater.

Zur bevorstehenden Schulkonferenz.

Vom Reichsministerium des Innern wird mitgeteilt: „In der letzten Zeit sind der Öffentlichkeit von verschiedenen Seiten Pläne zur Schulkonferenz übergeben worden. Zu einer Beunruhigung liegt kein Anlaß vor. Die notwendigen Reformpläne werden zurzeit in der Kulturstelle des Reichsministeriums des Innern bearbeitet und zu gegebener Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden. Der künftige Schulbau wird den Anforderungen der nationalsozialistischen Weltanschauung ebenso Rechnung tragen wie dem Geschichtsbewusstsein unserer Schulen, soweit es in den neuen Staat hineinpaßt.“

Monatsversammlung im Neuer Garde-Verein.

Im Vereinslokal Pilsatz hielt der Gardeverein eine Monatsversammlung ab, in der Kamerad Rödiger bekanntgab, daß seine Ernennung zum Führer des Vereins bestätigt sei. Er bat alle Mitglieder, ihm das gleiche Vertrauen zu schenken, das man bisher dem Führer des Kreisgardeverbandes, Major a. D. Hoffmann, entgegengebracht habe. Es sei Pflicht aller, im Sinne des Volkstanzlers Hitler am Aufbau des Vaterlandes mitzuwirken. Darauf wurde dem neuen Vereinsführer einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Kamerad Rödiger ernannte darauf seine übrigen Mitarbeiter, u. a. Dr. Dieckhoff zum stellv. Vereinsführer, Burhenne zum 1. Schriftwart und Jungfer zum 2. Schriftwart, Heinrichs 1. Kassenwart und Willi Reihöfer 2. Kassenwart. Weiter wurden die Kameraden Rich, Kemperdt und August Sandweg für eine 25-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Nach der Verlesung einer Weihnachtskrippe und mehreren Hosen fand ein Mannschafessen statt, welches die Teilnehmer noch mehrere Stunden in echter Kameradschaft vereinigte.

Bezirksverband der kath. Arbeitervereine Neus.

Der Vortrag „Aus der Werkstatt des Lebens“ findet heute abend nicht statt, sondern am kommenden Mittwoch 3 Uhr im Marienhause.

Vereinsna tritken.

Kath. Jungmännerbund St. Dulten. Heute Kulturabend im Turnen fällt aus. Donnerstag 1/2 8 Uhr Gruppenabend im Turnen. Riechhof St. Kamillus. Mittwoch und Freitag Gesangsprobe für Neujahr.

Krippenspiel der St. Marienpfarre.

Erste Aufführung: Donnerstag, den 28. 12. 1933, abends 8 Uhr im großen Saale des Marienhauses. Umlaufbeitrag 20 Pf.

Weil die Arbeiten zu gut waren...

90 Juristenprüfungen für ungültig erklärt.

Sofia, 27. Dez. 1933.

Nicht weniger als 90 Richter- und Rechtsanwaltskandidaten in Sofia werden sich jetzt ein volles Jahr gedulden müssen, bis sie zur Prüfung antreten dürfen, die sie von rechtswegen schon jetzt abgelegt haben sollten. Schuld daran ist ein Vorfall, der angesichts des künftigen Berufes der Beteiligten immerhin recht verwunderlich klingt.

Die 90 Studenten hatten sich im Prüfungssaal versammelt und harrten mit Bangen der Bekanntgabe des Themas, über das die Kandidaten ihre schriftliche Arbeit machen sollten. Anzwischen teilte der Vorsitzende in einem Nebenzimmer der Prüfungskommission das Thema mit. Einer der Studenten hatte sich leise zur Tür geschlichen und hörte am Schlüsselloch zu. Kaum hatte er das Prüfungsthema vernommen, als er sofort in seine Wohnung, die gegenüber dem Universitätsgebäude liegt, hinaustrat. Dort erwartete ihn bereits drei erfahrene „Einpaule“, die schnell die Aufgabe lösten, sie vervielfältigten und dem Kandidaten mitgaben. Dieser hinterlegte die 90 Ausfertigungen verabredungsgemäß an einem verhöhligen Ort, wo sie nach und nach unauffällig von den Kandidaten abgeholt wurden.

Die Prüfungskommission war nicht wenig überrascht, als sämtliche Kandidaten fehlerfreie Arbeiten abliefern. In ihrer Freude hatten die jungen Leute jedoch einige Kopien im Prüfungssaal liegen lassen. Die Folge war, daß jetzt sämtliche Prüfungen für ungültig erklärt und die Kandidaten erst für Ende des nächsten Jahres zugelassen wurden.

Weihnachten im Kloster St. Alexius.

Während überall zum Weihnachtsfeste gerufen wurde, während wir in die strahlenden Augen unserer Kinder unter dem Weihnachtsbaum schauen konnten, war auch im Kloster St. Alexius alles am Werk, um denen das Weihnachtsfest zu bereiten, die krank sind am Kostbarsten, das der Mensch besitzt, am Geiste. — In den Gängen, in den Zimmern und im Saal, überall prangte weihnachtliches Grün, und auf jedem Tischchen stand ein von Kranken geschickt gebasteltes Weihnachtsbäumchen.

Die Bühnenwand im Saale schmückte an einer Seite ein großer Weihnachtsbaum, an der anderen Seite war die Krippe errichtet, die sich von dem von einem Kranken gemalten Hintergrund wirkungsvoll abhob. In diesem stimmungsvollen Rahmen wurde als Vorweihnachtsfeier am Samstag von der Spielführer und dem Chor des Hauses das Weihnachtsoratorium: „Der freudreiche Rosenkranz“ aufgeführt.

Nach einem Orgelspiel und einem Vorspruch „Gruß und Maria“ wurden die Geheimnisse des freudreichen Rosenkranzes in hartericher Abwechselung durch Chorgesang, Deklamationen und lebende Bilder dargestellt. Mit dem Riede „Ave Maria gratia plena, so grüßet der Engel die Jungfrau Maria“ wurde das erste Geheimnis „Den du, o Jungfrau, empfangen hast“ eingeleitet. Der Darsteller des Evangelisten sprach dann den heiligen Schrift entnommenen Text, und dann hob sich zum Gesang des Chores der Vorhang und zeigte den Engel, wie er der Jungfrau Maria die Worte der Verkündigung überbringt. So wechselte ein prächtiges Bild das andere ab, und der Zuschauer erlebte in plastischer Darstellung all die so vertrauten Gestalten und Begebenheiten der hl. Schrift, da sie von der Gottesmutter erzählt, von der Verkündigung bis zum Wiederfinden des zwölfjährigen Jesus im Tempel. Die stilsachen Dekorationen und Kostüme, die vollkommene technische Einrichtung der Bühne und hauptsächlich natürlich die vorzügliche Haltung der Darsteller sowie der Chor unter feiner zielbewußter Leitung, alles wirkte zusammen, um die Aufführung zu einem reinen Genuß werden zu lassen. Die Spielführer stand wieder unter der Führung von Jean Dahmen, dessen selbstlose Arbeit bei der Aufführung des Schauspielers Alexius, so zeigte sich auch am Samstag wieder der wohlthätige Einfluß, den eine solche Veranstaltung auf die Kranken ausübt. In atemloser Stille folgten sie den Darbietungen, die aber auch bei den Angehörigen und den übrigen geladenen Gästen den tiefsten Eindruck hinterließen.

Die kirchlichen Feiern begannen am Hl. Abend mit einem Gottesdienst für die evangelische Gemeinde in der Krankenkapelle. Auch die beifällig Kranken konnten daran teilnehmen.

teilnehmen, da diese, wie auch die anderen kirchlichen Veranstaltungen durch die eigene Radioanlage des Hauses in alle Räume übertragen wurde. In Worte, die tief zu Herzen gingen, sprach Pfarrer Redow über das Weihnachtsfest, das die Kranken einst im Kreise ihrer Familien feiern konnten, und er fand für alle die rechten Worte des Trostes und der Erhebung. Zwanzig Patienten empfingen zum Schluß das Abendmahl.

In der Hauptkirche wurde dann in der Nacht zum erstenmal auf dem Hauptaltar die Krippe aufgebaut. Große Gemälde, von dem Kranken Künstler geschaffen, von dem auch die Bilder im Saale und im Chor der Kirche stammten, zeigten die Verkündigung der Hirten und die Hl. drei Könige, wie sie dem Stern folgten. Am Weihnachtsmorgen um 5 Uhr war dann die feierliche Christmette, die Rektor Menckes las, und an der das Haus sowie die Bewohner des umliegenden Stadtteils überaus zahlreich teilnahmen. Später versammelten sich in der Krankenkapelle die Hilflosten, für die eine stille Hl. Messe gelesen wurde, von denen auch eine Anzahl zum Tisch des Herrn gehen konnten.

Auch die äußere Weihnachtsfeier wurde auf das Schönste gestaltet. Die reiche Beleuchtung am Weihnachtsabend im Saale, Klänge weihnachtlicher und auch guter weltlicher Musik, die weiche Stimmung, die über dem ganzen Haus lag, und der zahlreiche Besuch der Angehörigen, alles zusammen bewirkte, daß überall frohe Gesichter zu sehen waren, und daß die Feiertage ohne jede Störung verliefen.

So wurden die Weihnachtsstage Tage des Friedens auch für die Kranken des Klosters St. Alexius und brachten viel Freude auch in das Haus, das so viel tiefes Leid birgt.

Walter Pfeifer.

Weihnachtsfeier im St. Sebastianuskloster.

Auf Veranlassung der NS-Volkswohlfahrt fand im Kloster St. Alexius eine Weihnachtsfeier statt, zu der von der Neuer Stadtverwaltung die Beig. Dr. Entner und Sager, sowie Amtmann Reefe erschienen waren. Nach kurzer Begrüßung der alten Leute wurde ein schönes Programm abgewickelt, das Orchester- und Quartettvorträge sowie gemeinschaftliche Lieder brachte. Ein reich bestellter Gabentisch brachte den alten Leuten viele angenehme Überraschungen.

Hiesige Redakteure schreiben, hiesige Arbeiter setzen u. drucken, hiesige Angestellte und Botinnen und Boten befördern die

Neus-Grevenbroicher Zeitung

Es ist die einzige Zeitung, die in Neus entsteht.

Neuerungen im Zivilprozeßrecht.

Am 1. Januar 1934 tritt das Gesetz zur Änderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vom 27. Oktober 1933 in Kraft, das auf Herbeiführung größtmöglicher Gewährung für die Möglichkeit der Entscheidung und auf schnellstmögliche Erledigung des Rechtsstreites abzielt. Das Verfahren soll vor allem durch Aufstellen des Grundgesetzes der Wahrheitspflicht, durch Beschleunigung der mündlichen Verhandlung und Unmittelbarkeit der Beweisführung so gestaltet werden, daß die Streitfrage nach einer gründlichen Vorbereitung wenn möglich durch einen Verhandlungstermin zur Entscheidung gebracht werden kann. Außerdem sind noch eine ganze Reihe weiterer Neuerungen — so bezüglich der Beidigung, des Armenrechts, des Zwangsvollstreckungs- und Arrestverfahrens, der Schiedsgerichtsbarkeit usw. — eingeführt, durch die das Gerichtsverfahren zugleich wieder vollständiger werden soll. Die durch die Änderung notwendig gewordene neue Fassung der Zivilprozeßordnung ist bereits im Reichsgesetzblatt bekanntgegeben worden. Die wichtigsten Neuerungen im Zivilprozeßrecht seien im folgenden kurz dargestellt:

Es kommt zunächst die Bestimmung des neuen Par. 138, Abs. 1 in Betracht, wonach die Parteien ihre Erklärungen über tatsächliche Umstände „vollständig und wahrheitsgemäß“ abzugeben haben. Es soll im Zivilprozeß nur ehrlich gefaßt werden. Insbesondere darf auch eine Behauptung des Prozeßgegners nicht wider besseres Wissen bestritten werden. Die Wahrheitspflicht gilt ganz allgemein, soweit überhaupt eine Pflicht zur Erklärung besteht. Die klagbegründenden Tatsachen und sämtliche Einwendungen und Einreden des Klägers usw. haben der Wahrheit zu entsprechen. Die Nichtbeachtung der Wahrheitspflicht ist zwar nicht unter eine besonders vorgesehene Strafe gestellt: das schließt jedoch nicht aus, daß Parteien oder Anwälte, die gegen die Wahrheitspflicht verstoßen, um ein ungerechtes Urteil zu erreichen, nach allgemeinen Grundlagen des Strafrechts — u. U. wegen Betruges — verantwortlich gemacht werden können. Außerdem handelt der bewußt die Unwahrheit sagende Anwalt fahndeswidrig und hat die entsprechenden Folgen zu tragen. — Das Gericht hat auch in Zukunft das Parteivorbringen seiner Entscheidung zugrunde zu legen; sobald aber erhellt, daß eine Partei den Versuch macht, das Gericht irre zu führen und den Gegner in unlauterer Weise zu schädigen, fällt die Bindung des Gerichts an das unwahre Parteivorbringen weg, sobald es auch für ein etwaiges Versäumnisverfahren keine Rolle mehr spielen darf. Selbstverständlich muß dabei volle Klarheit über das Vorhandensein bewußt vorgebrachter Unwahrheit zum Nachteil des Prozeßgegners obwalten: Zweifel, die beim Richter aufsteigen, genügen nicht; in solchen Fällen bedarf es vielmehr der Aufklärung, bei der jedoch der Richter zu Ermittlungen von Amts wegen weder verpflichtet noch berechtigt ist. Insofern verbleibt es bei der bestehenden sogenannten Verhandlungsmarine.

Zwecks Beschleunigung des Verfahrens bestimmt ferner der neue Par. 279 a, daß das Gericht, falls es bestimmte Punkte für aufklärungsbedürftig hält, den Parteien aufzugeben hat, sich innerhalb bestimmter Frist über die Streitigen Punkte zu erklären. Wird einer solchen Anordnung nicht Folge geleistet, so kann die Erklärung, die etwa später nachgeholt wird, für die Instanz unberücksichtigt bleiben, wenn die Partei die Verpätung nicht genügend entschuldigt. Außerdem bestimmt Par. 529 Z. P. O. jetzt, daß in der Berufungsinstanz Angriffs- und Verteidigungsmittel sowie Beweismittel und Einreden, die in der 1. Instanz hätten geltend gemacht werden können und deren Berücksichtigung die Erledigung des Rechtsstreits verzögern würde, nur dann zugelassen sind, wenn nach der freien Überzeugung des Gerichts die Partei das Vorbringen in der 1. Instanz weder in der Absicht, den Prozeß zu verfrachten, noch aus großer Nachlässigkeit unterlassen hatte.

Durch die Par. 349 und 375 Z. P. O. neuer Fassung ist weiter für eine Beschleunigung und zugleich für die Unmittelbarkeit des

Verfahrens insofern Sorge zu tragen, als der Einzelrichter die Sache soweit zu fördern hat, daß sie „tunlichst durch eine Verhandlung vor dem Prozeßgericht erledigt werden kann“, und als ferner die Beweisführung in der Regel vor dem ersten Verhandlungstermin stattfinden hat, sobald die Entscheidung im Anschluß an die Beweisführung möglich wird.

Etwas völlig Neues für den deutschen Zivilprozeß bringt dann Par. 445 Z. P. O. neuer Fassung, der bestimmt, daß eine Partei, die den ihr obliegenden Beweis mit anderen Beweismitteln nicht vollständig geführt oder andere Beweismittel, nicht vorgebracht hat, den Beweis dadurch antreten kann, daß sie beantragt, den Gegner über die zu beweisende Tatsache zu vernehmen. Das Gericht kann ferner nach Par. 447 über eine Streitige Tatsache auch die beweispflichtige Partei vernehmen, wenn eine Partei es beantragt und die andere damit einverstanden ist. Reicht das Ergebnis der unbefangenen Aussage einer Partei nicht aus, um das Gericht von der Wahrheit oder Unwahrheit der zu erweisenden Tatsache zu überzeugen, so kann es nach Par. 452 Z. P. O. anordnen, daß die Partei ihre Aussage zu beiden habe. Waren beide Parteien vernommen, so kann die Beidigung der Aussage über dieselbe Tatsache nur von einer Partei gefordert werden. — Die Parteivernehmung kommt aber nur als subsidiäres Beweismittel in Betracht: die Anordnung der Beidigung steht ganz im Ermessen des Gerichtes. Letzteres kann im übrigen unter den bisher für den Richter geltenden, d. h. vom Richter auferlegten — Ein geltenden Voraussetzungen auch ohne Antrag einer Partei und ohne Rücksicht auf die Beweislast die Vernehmung einer Partei oder beider Parteien über die betreffende Tatsache anordnen (vgl. Par. 448 Z. P. O.) und dann zu einer Beidigung scheitern. — Verfümt eine Partei den Vernehmungstermin oder Beidigungstermin, so entscheidet gemäß Par. 454 Z. P. O. das Gericht unter Berücksichtigung aller Umstände nach freiem Ermessen, ob die Aussage als vernünftiger anzusehen ist.

Was nun weiter den Zeugenbeweis anbelangt, so ist die Bestimmung des Par. 391 Z. P. O. neuer Fassung von Wichtigkeit, da hierdurch der bisherige Beidigungszwang beseitigt ist. Ein Zeuge ist ab 1. Januar 1934 überhaupt nur dann zu beidigen, wenn das Gericht dies mit Rücksicht auf die Bedeutung der Aussage oder zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Aussage für geboten erachtet und die Parteien auf die Aussage nicht verzichten.

Von besonderem Interesse dürften auch die neuen Bestimmungen über die Erteilung des Armenrechts sein. Auf dessen Bewilligung hat beim Vorliegen aller Voraussetzungen (insbesondere hinreichender Aussicht auf Erfolg der beabsichtigten Rechtsverfolgung oder Rechtsverweidigung) die arme Partei noch kein gleiches Recht; es ist vielmehr in das pflichtmäßige Ermessen des Gerichtes gestellt, ob es das Armenrecht bewilligen will. Alsdann kann es dies Recht gemäß Par. 115, Abs. 2, Z. P. O. je nach der Lage des Falles als teilweise — und hier in ganz verschiedener Form — bewilligen; es kann einmal die Teilbewilligung von Gerichtskosten bruchteilmäßig bestimmen, kann in anderen Fällen aber auch so verfahren, daß bestimmte Gebühren ganz oder teilweise von der Befreiung ausgenommen sind. Das Prozeßgericht kann also beispielsweise beschließen, daß das Armenrecht „nur bezüglich der Prozeßgebühr“ bewilligt werde oder auch „bezüglich der bis auf einen Teilbetrag von 10 RM. von der Prozeßgebühr“ usw. — Bei solcher Teilbewilligung weicht die betreffende Partei von vornherein bestimmt, was sie auf jeden Fall an Kosten aufzubringen hat. — Neu ist auch die Bestimmung des Par. 114 Z. P. O., wonach das Armenrecht beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen auch einer juristischen Person bewilligt werden kann, wenn die zur Führung des Prozeßes erforderlichen Mittel weder von ihr noch von den an der Führung des Prozeßes wirtschaftlich Beteiligten aufgebracht werden können und die Unterlassung der Rechtsverfolgung oder Rechtsverweidigung allgemeinen Interessen zuwiderläufig wäre.

Das Ende im Reichstagsbrand:

Todesurteil gegen van der Lubbe. — Prozeß.

Leipzig. Unter starkem Andrang der Zuhörer und Pressevertreter wurde am Samstag das Urteil im Leipziger Reichstagsbrand-Prozeß nach drei Monate Verhandlungen verkündet. Kurz nach 9 Uhr wurden die Angeklagten in den Saal geführt. 9 Uhr 10 betritt der Gerichtshof den Saal. Senatspräsident Dr. Rünger eröffnet sofort die Verhandlung und verkündet im Namen des Reiches das Urteil:

Die Angeklagten Torgler, Dimitroff, Popoff und Taneff werden freigesprochen. Der Angeklagte van der Lubbe wird wegen Hochverrats in Tateinheit mit aufrührerischer Brandstiftung und versuchter einfacher Brandstiftung zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Verurteilung erfolgt ist, dem Verurteilten, im übrigen der Reichskasse zur Last. Bei Fällung des Urteilspruchs, so erklärte der Vorsitzende in der Begründung, hat sich der Senat nicht nur, wie ich es im Laufe des Verfahrens mehrfach zu betonen gezwungen war,

vor der Gefahr seine Auslieferung an den Kommunismus und damit vor dem Abgrund gekauert und daß es im letzten Augenblick vor diesem Abgrund zurückgerissen worden sei.

Das Gericht hegt keine Zweifel, daß der Angeklagte van der Lubbe seinen Brandweg im wesentlichen so genommen habe, wie er ihn selbst beschrieben habe. Dieses Verbrechen habe er aber wegen der Schwierigkeit und des Umfangs überhaupt nicht allein sondern nur im Zusammenwirken mit anderen durchführen können. Der Angeklagte habe den Reichstag in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken mit anderen in Brand gesetzt.

Die Anklage gegen Torgler sei durch die nicht volle Erweisbarkeit der Tatsache, daß er am Brandtage mit van der Lubbe im Reichstag gewesen ist, die bei weitem wesentliche Stütze entzogen worden. Die Auffassung der Anklage über Dimitroff, Popoff und Taneff in Bezug auf die Tatsache, daß zwei von ihnen mit Lubbe im Bayernhof verkehrt hätten, sei nahezu als widerlegt anzusehen. Die Anklage gegen Popoff, der mit



Während der Urteilsverkündung. Die Angeklagten: Mitte links Torgler, rechts Lubbe, ganz rechts Dimitroff.

von äußeren Einflüssen, sondern auch von jeder gefühlsmäßigen Einstellung durchaus ferngehalten. Zeit raubend wirkte u. a. die Notwendigkeit, sich mit gewissenlosen Unterstellungen tendenziöser Schmähchriften auseinanderzusetzen. Die Widerlegung sei von den Prozeßbeteiligten vielfach mit Recht hervorgehoben worden. Es genüge hervorzuheben, daß das Gericht auch die Verleumdungen für reiflos widerlegt erachtete.

Das gälte insbesondere von jener unsinnigen Legende, über die Beteiligung führender Regierungsmitglieder, deutscher Männer, an dem Verbrechen, wie auch von jenen falschen Behauptungen über das Zusammenreffen Lubbes mit Nationalsozialisten in Sörmnitz und Hennigsdorf, von dem unterirdischen Gang, von der Stabs- und Leibwache des Ministerpräsidenten Göring im Präfidentenpalais, von der Sabotage des Rettungswerks im Reichstag u. s. w.

Es galt aber auch weiter, führte der Präsident aus, in diesem Prozeß — und das hatte den größten Teil der Zeit erfordert — die politischen Hintergründe des Verbrechens zu klären und dabei zu erörtern, welchen Zweck es hatte und wozu hinter ihm stand. Es sei durch diesen Prozeß erwiesen, daß die Missetäter und Auftraggeber Lubbes im Lager der Kommunisten stünden, daß die Reichstagsbrandstiftung ein Werk der Kommunisten und der ihnen nahestehenden und gleichgesinnten Organisationen zur Verwirklichung des Bürgerkrieges gewesen sei. Es sei erwiesen, daß das deutsche Volk im Frühjahr d. Z.

Torgler im Reichstag gesehen und um 9 Uhr aus dem Portal II herausgelassen sein solle, sei durch die durch Augenzeugen gemachte festgestellte leichte Verwechselungsmöglichkeit zwischen ihm und Neubauer sowie durch die ebenfalls durch Augenzeugen gemachte erfolglose Feststellung der Unmöglichkeit, daß der in Betracht kommende Zeuge Bogun in der damaligen Situation das Gesicht dessen erkennen konnte, der das Portal II verlassen hat und durch viele Tatsachen noch weiter stark erschüttert worden.

Der Vorsitzende begründet dann ausführlich diese Ergebnisse und beschließt sich auch mit den Aussagen der Zeugen Karwahn und Kroyer, die v. d. Lubbe und Torgler im Vorraum des Reichstags zusammen gesehen hätten wollten. Die Möglichkeit eines Irrtums sei hier durch verschiedene Umstände gegeben.

Dimitroffs Abwesenheit von Berlin am Brandtag schließe eine Missetäterrolle und geistige Urheberrolle keineswegs aus. Er bleibe verdächtig, sich mit Angelegenheiten der kommunistischen Partei Deutschlands befaßt zu haben. Aber ein schlüssiger Beweis für seine Mitschuld an der Brandstiftung lasse sich nicht führen, wenn auch ein Verdacht des Zusammenhanges mit der Brandstiftung besteht. Auch Popoff scheine nicht ausreichend überführt. Es bestehe jedoch kein Zweifel, in welchem Lager sich die Missetäter befunden haben.

Nach Schluß der Verhandlung wurden Torgler und die bulgarischen Angeklagten in Schutzhaft genommen.

Die Eisgefahr am Mittelrhein beseitigt.

Die rechte Fahrtrinne des Rheins eisfrei.

Oberwesel. Die Eis- und Hochwassergefahr für Oberwesel ist beseitigt. Der noch verbliebene Teil der Eisverriegelung hat sich in der Nacht zum Sonntag unterhalb Oberwesels soweit zusammengeschoben, daß nur noch eine etwa ein Kilometer lange, feststehende Eisbede vorhanden ist. Infolgedessen ist auch das Stauwasser zurückgegangen, aber in einem Maße, daß im Hafen von Oberwesel eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge an der Hafenanlage zum Aufliegen gekommen ist. Ein Schiff wurde so stark auf die Seite gelegt, daß das Wasser in das Schiffinnere eindrang. Infolge der Schräglage ist der Schornstein umgestürzt. Da auch die im Hafen angelegten Badeanstalten wie Spielzeuge an der Böschung hängen, mußte am ersten Weihnachtstagsabend eine Abteilung hilfsbereiter Bürger fleißig arbeiten, um die Fahrzeuge wieder in die alte Lage zu bringen. Außer einem Lastkahn, der zum größten Teil noch auf Eis liegt, sind alle anderen in Sicherheit.

Bingen. Die Gefahr durch das Rheineis und das Stauwasser wurde am Sonntagmittag gebannt. In der Frühe des Sonntags haben die beiden Eisbrecherboote Mosel und Polizeiboot 13 die Eisbrecherarbeiten fortgesetzt mit dem Erfolg, daß es um 14 Uhr dem Polizeiboot 13 gelang, die Eisbarriere zu öffnen und in die eisfreie Zone vorzuschieben, die sich seit einigen Tagen auf einer Strecke von zwei Kilometern vom Kammered aufwärts bis Oberwesel gebildet hatte. Da weiter aufwärts die rechte Seite ebenfalls eisfrei war, wurde damit ein großes Loch in die Breche geschlagen. Der Rhein ist also auf der rechten Fahrtrinne wieder eisfrei, während im linken Fahrwasser die Schollen noch feststehen. Aber auch hier bröckelt das Eis ab. Die beiden Eisbrecher setzten am Sonntag und am ersten Weihnachtstags ihre Arbeiten fort und erweiterten die eisfreie Rinne von der Mündung bis nach Kaub. In Oberwesel ging das Stauwasser erheblich zurück. Die Rheinschiffahrt in der ohnehin gefährlichen Mittelrheinstrecke ist noch nicht freigegeben.

Aufgeklärter Raubüberfall in M.Gladbach.

M.Gladbach. Vor kurzem war die Kassiererin eines hiesigen Kinos auf der Straße überfallen und ihr die Handtasche entziffen worden, in der sich die Tageseinnahme befand. Nachdem bereits ein Täter festgenommen worden ist, konnte nunmehr ein Missetäter verhaftet werden. Beide hatten bereits am Abend vor der Tat der Kassiererin aufgelauert, als sie das Geld in die Wohnung des Geschäftsführers brachte, waren aber durch das Auftauchen zweier Männer in unmittelbarer Nähe der Kassiererin von ihrem Vorhaben abgehalten worden. Am nächsten Abend die Tat gelungen war, hatten beide die Nacht ergriffen. In einer nahe gelegenen Straße trafen sie sich wieder, und hier haben sie vermutlich den Raub geteilt.

Weihnachtsverkehr fünf Prozent stärker als im Vorjahr

Köln. Gewisse Anzeichen deuteten schon Wochen vor dem Weihnachtstfest darauf hin, daß in diesem Jahr mit einer gesteigerten Reiseflust zu rechnen sei. Die Reichsbahn stellte daher zahlreiche Sonder- und Vorzüge in den Dienst, die sämtlich stark benutzt wurden. Schon frühzeitig, am 20. Dezember, legte der Reiseverkehr auf einigen Linien ein, steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte am 23. Dezember den Höhepunkt auf allen Strecken. Auch am 24. Dezember war der Verkehr noch recht bedeutend, zumal an diesem Tage den „Nachzüglern“ die letzte Möglichkeit geboten war, ihre Weihnachtseinkäufe zu machen. Wenn auch bis zur Stunde endgültige Zahlen noch nicht vorliegen, so kann doch schon jetzt gesagt werden, daß im Vergleich zum Vorjahr der Reiseverkehr diesmal schätzungsweise fünf Prozent stärker war.

Seltene Tierfreundschaft.

Oberhausen. Eine seltene Freundschaft hat eine Droschel mit einer Oberhausener Familie geschlossen. Bereits seit dem Jahre 1930 klopft dieses Tier bei der Familie „Amplodensels“ an Fenster, um einlaß zu begehren. Im ersten Jahr wurde die Droschel halb erfroren eingetragenen und von der Familie den ganzen Winter über gefüttert. Im darauffolgenden Frühjahr

gab man dem mit einem Gummiring versehenen Vogel die Freiheit wieder. Seit dieser Zeit erscheint das Tier in jedem Jahr mit dem Einsetzen des Frostwetters bei der Familie und läßt sich ausgiebig befüttern.

Zwei Professoren verleumden Führer der SA. In Schutzhaft genommen.

Essen. In Verfolg von Maßnahmen gegen Gerüchtmacher hat der Polizeipräsident die beiden Professoren Dr. Vossler und Dr. Memmesheimer von den Essener Städtischen Krankenanstalten sowie einen gewissen Adam Kröll in Schutzhaft genommen. Sie hatten das Gerücht verbreitet, bewährte und verdiente SA-Führer seien an in der letzten Zeit vorgekommenen Unterschlagungen beteiligt gewesen. Die Beschuldigten werden ins Konzentrationslager gebracht, da derartige, jeder Grundlage entbehrende Beschuldigungen geeignet seien, Ehre und Ansehen verdienender Führer der nationalsozialistischen Bewegung sowie diese selbst zu schädigen und damit Unruhe in die Bevölkerung zu tragen.

Neue Beweise für Atlantis?

Die Forschungen des Professors Gilligan.

London. Im letzten Jahresbericht der Smithsonian-Institution berichtet der englische Geologe Professor Albert Gilligan über interessante Forschungen, durch die er Beweise für die frühere Existenz eines verschwundenen Erdteils im Atlantischen Ozean erlangt haben will. Er hat eine genaue Untersuchung der oberen Gesteinsschichten von Ländern, die an den Atlantischen Ozeangrenzen vorgenommen und dabei gewisse sedimentäre Ablagerungen entdeckt, die sich nur aus dem früheren Vorhandensein von Flüssen in einem bereits verschwundenen Kontinent erklären lassen. Gilligan erwähnt die roten Sandsteinschichten, die sich gleichermaßen im nordöstlichen Amerika, auf Grönland auf den Britischen Inseln und auf Helgoland vorfinden. Nach seiner Erklärung sollen diese Schichten aus Deltaablagerungen der Ströme von Atlantis herkommen. Insbesondere im nördlichen Teil der Appalachians sei zu erkennen, daß die Ablagerungen aus einem östlich der amerikanischen Küstenlinie gelegenen Gebiet stammen müßte, das also im Atlantischen Ozean versunken sein müsse.

Gilligan weist ferner auf den Mississippi, dessen Zufluß nach die Größe eines ganzen Kontinents besitzt und dessen Delta bei einer Fläche von zur Zeit 12 300 Quadratmeilen sich jährlich um 90 Meter weiter ins Meer verschiebt. Die Untersuchung von Ablagerungen läßt den Schluß zu, daß sie aus einem vielfach größeren Flußgebiet stammen, als es das heutige Mississippi-Gebiet ist und daß daher auch der verschwundene Kontinent bedeutend größer als das heutige Europa gewesen sein müsse.

Der Schrecken von Birmingham.

Ein Bazillenträger gefährdet Hunderte von Menschen. — Bisher noch nicht festgestellt.

Birmingham. Die Gesundheitsbehörden von Birmingham haben seit einigen Tagen vergeblich nach einem unheimlichen Bazillenträger, der Hunderte, ja Tausende von Menschen gefährdet. Die Bazillen, deren Charakter noch nicht festgestellt ist, befallen Besucher, die sich bald in diesem, bald in jenem Restaurant aufhalten. Der Bazillenträger muß ein Mensch sein, der zwar mit dem Bazillus behaftet ist, aber immun gegen ihn sein muß. Die Opfer erkranken unter starken Vergiftungserscheinungen. Die ersten Opfer waren zwei junge Männer, die ohnmächtig zusammenbrachen und noch im Krankenhaus liegen. Dann folgten eine Schauspielerin, ein Staatsbeamter, ein bänischer Student, ein Kaufmann, ein Arzt und eine Verkäuferin. Nach diesen ersten Opfern ging man mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zum Abwehrkampf über. Aber bis heute war der Kampf vergeblich.

Man nahm schon an, daß vielleicht in irgend einem Restaurant, in einer Auslieferungsstelle für Speisen, der Bazillenträger, auf den man sofort Jagd machen mußte, stehe. Mit Hilfe von freiwilligen ärztlichen Helfern wurden die Hotelküchen durchsucht. Auch die Köche wurden beobachtet. Zahlreiche mikroskopische Präparate wurden hergestellt. Immer ohne jeden Erfolg. Wenn man heute hier die Untersuchungen vornimmt, brachen zur gleichen Zeit in einem anderen Restaurant Erkrankte mit den verhängnisvollen Vergiftungserscheinungen zusammen.

Bei der Erfolgslosigkeit aller Bemühungen tauchte schließlich die Idee auf, daß vielleicht ein Laborant sich in den Besitz irgend eines Bazillus gefügt habe und diesen nun aus verbrecherischen Instinkten heraus verbreite. Die Annahme hat aber ebenfalls bis heute noch keine Handhabe gefunden, so daß man dazu neigt, sie wieder fallen zu lassen und vielleicht im Wasser oder sonst in irgend einem anderen alltäglichen Nahrungsmittel den Erreger zu suchen und schließlich auch zu finden. Bis der Medizin dies gelungen ist, wird die Unruhe nicht von Birmingham weichen. Wie ein unheimliches Schreckgespenst bedroht die unheilvolle Krankheit jeden hier.

10jähriger Indianerhäuptling.

Entsprechend der für die Indianerstämme erlassenen Vorschrift, die neugewählten Häuptlinge anzumelden, wurde soeben der Regierung in Washington mitgeteilt, daß der Wolf-Clan den 10 Jahre alten Joe Two Axe zum Häuptling ausgerufen habe. Die von der Regierung angestellten Nachfragen ergaben, daß wirklich das Kind zum Stammesführer ertoren wurde. Grund dazu sind die eigenartigen hier herrschenden uralten Sitten.

Der Wolf-Clan gehört zu den sieben Stämmen, die friedlich und der wilden Jagd entlagend, von den Regierungsgeldern in der Caughnawaga-Reservation leben. Nebeneinander sieben Stämme, die keine anderen Sorgen mehr haben, als ihre Tage friedlich zu verbringen und die Stammentraditionen zu wahren. Bei diesem besagten Wolf-Clan besteht nun die Vorbedingung, daß nur Frauen und Mädchen die Führer wählen dürfen, wobei Stammeszugehörigkeit und Keimblütigkeit Bedingungen sind. Bei der Umfrage nach einem aus alter Familie stammenden Indianer, der die besagten Bedingungen erfülle, fand man nur den Sohn des bisherigen Stammesführers Dimid Tcharis-hoten, den 10 Jahre alten Joe Two Axe.

Als nach der vollzogenen Wahl die Kunde von der Ernennung des zehnjährigen den erwachsenen Männern mitgeteilt wurde, waren sie damit einverstanden. Schließlich brauchten sie keinen großen Kampf mehr und keinen Spurensucher, sondern nur einen Mann, der bei ihren gelegentlichen Zusammenkünften das Präsidium führt. Der Knabe nennt sich nach seiner Wahl Swatis-Sarahoe-Wanah.

Die Regierungszuweisungen an die Stämme, die sich ihre Freiheit gegen eine Jahresgebühr abkaufen lassen, geht über das Bankkonto. Uebrigens ist nicht nur Washington von der Wahl benachrichtigt worden, sondern auch Ottawa, da der Stamm ein wenig verpflichtet ist und auch in Kanada noch einige kleine „Gilligan“ hat.

Berlins neuer Bischof.

Berlin, 27. Dez. Verhältnismäßig schnell hat die Bilanz des bischöflichen Stuhles der Reichshauptstadt ihr Ende gefunden. Offenbar war die Ueberzeugung vorherrschend, daß nach dem Tode des Bischofs Dr. Christian Schreiber die Neuweisung eines so schwierigen und wichtigen Bischofsitzes nicht lange auf sich warten lassen dürfte. Die Tatsache, daß auf Grund der neuen Konfessionsbestimmungen die Bilanz bald überwunden wurde, zeugt aber auch für die reibungslose und verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen kirchlichen und staatlichen Autoritäten. Sie ist sicherlich erleichtert worden durch die Persönlichkeit des Neuerannten, der sich als frommer Seelenhirte und gelehrter Theologe allgemeiner Wertschätzung weit über den Kreis seiner bisherigen Betätigungsfelder hinaus erfreut.

Dr. Nikolaus Dares ist ein Sohn der Eifel und ist aus kleinsten Verhältnissen zu seiner hohen geistlichen Würde aufgestiegen. Dr. Dares ist in dem kleinen Dörfchen Idenheim im Kreise Wittburg als Sohn eines Eifeler Landwirts geboren und die Herbeiter der Landschaft ebenso wie der urfatholische Sinn ihrer Bevölkerung haben seiner Kindheit unverwischbare Spuren aufgedrückt. Bischof Felix Korum von Trier war es, der auf den kaum siebenjährigen Bauernjungen aufmerksam wurde, als ihm der kleine Meschener, den nur sein Vater unterrichtet hatte, gelegentlich einer Firmungsreise mit einem schönen lateinischen Begrüßungswort entgegentrat. Bischof Korums Fürsorge öffnete ihm den Weg zum Konvikt in Trier und später zum Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Köln. Im Jahre 1895 von Bischof Korum zum Priester geweiht, wirkte Dares in Koblenz als Kaplan und später als Religionslehrer. Nach zweijährigem Studium in Berlin und später in Breslau promovierte er bei dem bekannten Dogmatiker Prof. Pohle zum Doktor der Theologie. Nach seiner Rückkehr nach Trier wurde er Professor der Exegese des Neuen Testaments und später Regens des bischöflichen Priesterseminars. Hier hat er die ihm gestellte Aufgabe, Priester der Kirche Christi heranzubilden, in vorbildlicher Weise erfüllt. Seine tiefe theologische Bildung und seine große seelsorgerische Begabung machten ihn zum geborenen Pädagogen und Seelenführer und seine ausgeglichene Persönlichkeit gewann ihm die Zuneigung seiner Jünger und seiner kirchlichen Oberen. Als nach langwierigen Verhandlungen 1928-29 eine Einigung über die Neuweisung des Bistums des Bistumsstuhles zwischen der Kurie und der Preussischen Regierung zustandekam, war es Dr. Nikolaus Dares, der als neuernannter Bischof von Bistumshaus ein Werk des Ausgleiches in einer der schwierigsten Kirchenprovinzen des Reiches begann. Von den Dörfern des Harzes bis zur Elbe umfassen die Grenzen dieser Diözese, die mit ihrer kaum 10 prozentig katholischen Bevölkerung ausgesprochenes Diasporagebiet darstellt. Dares hat in seiner fünfjährigen Wirksamkeit als Oberhirt dieser Diözese eine vorbildliche seelsorgerische Tätigkeit geleistet, die um so höher zu werten ist, als sie in eine Ära stärksten politischen Umbruchs und eines letzten Höhepunktes liberalistischer und marxistischer Kräfteentfaltung fällt. Nur mit Bedauern sehen die Diözesanen der Bistumsheimat Kirchenprovinz ihren geliebten Oberhirten scheiden, der durch das Wort des hl. Vaters auf einen unmöglich noch schwierigeren und verantwortungsvolleren Posten berufen ist.

Dares gehört zu jenen geistlichen Führerpersönlichkeiten für die das Reich Christi allem voran in den Seelen lebendig ist, und die sich in unermüdlichem Fleiß der kirchlichen und seelsorgerischen Aufgaben ihres Amtes widmen. Die noch junge Berliner Diözese, in welcher der zu früh verstorbenen, unvergessliche Bischof Christian Schreiber sich ein tugendhaftes Denkmal gesetzt hat, hätte kein schöneres Geschenk des Friedensfestes erhalten dürfen als diese Ernennung ihres neuen geistlichen Führers. Die Katholiken der Reichshauptstadt, die von jeher eine schwache religiöse Minderheit bildeten, haben sich in den letzten Jahren immer geschlossener um ihren geistlichen Führer geschart und die heutige Regsamkeit des geistlichen Lebens der Katholiken in der Millionenstadt legt Zeugnis dafür ab, daß die Diaspora nicht schlechtere Katholiken hervorbringt als andere Teile des Reiches mit alter ungebrochener katholischer Tradition und Vergangenheit. Die Katholiken der Diözese Berlin rufen ihrem neuen Oberhirten ihre freudigen Glückwünsche entgegen: „Ad multos et felices annos!“

Vom Staatsmann zum Priester.

Freiburg (Schweiz), 27. Dez. In dem Benediktiner-Kloster von Pierre-qui-Vire ist dieser Tage die Zeremonie der einfachen Einweihung des früheren Präsidenten des Freiburger Stadtrates Pierre vor sich gegangen. Pierre war auch eine Zeitlang Vizepräsident des Schweizerischen Nationalrates und ferner Mitglied der schweizerischen Delegation zur Genfer Abrüstungskonferenz.

Der Einweihung wohnte E. Erzelenz Mgtr. Desson, Bischof von Freiburg, Genf und Lausanne bei. Der Präsident der schweizerischen Bundesrepublik hatte ein herzliches Glückwunschtelegramm entandt. Eine große Volksmenge aus der Umgebung des Klosters und aus dem Freundeskreis des neuen Ordensmannes nahm an den Feierlichkeiten teil. Bischof Desson hielt eine ergreifende Predigt, worin er die Wunderwege der göttlichen Weisheit pries, die einen hervorragenden Staatsmann dazu bewog, allen Ehren und Würden zu entsagen und das dreifache Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams abzulegen, und als einfacher Ordensmann unserer größten Aufgabe der Erziehung des ewigen Heiles nachzujagen.

Der Kanzler verläßt seinen Mantel.

Bad Reichenhall, 27. Dez. Zwei im Arbeitsdienstlager Bergen beschäftigte junge Leute hatten in Teisendorf den Zug verfehlt und mußten nun zu Fuß die lange Strecke zurücklegen. Unterwegs begegneten ihnen mehrere Kraftwagen und ihrer Bitte, sie ein Stück Weges mitzunehmen, wurde nachgegeben. Es war die Autoskizze des Reichskanzlers. Beim Aussteigen entledigte sich der Kanzler seiner beiden Mäntel, darunter seines bekannten Treidmantels, und schenkte sie nebst einem Geldbetrag den beiden Arbeitsdienstvolontären.

... Schon bei der Jugend kann und muß das Verständnis dafür geweckt werden, daß ein Volk auch in seinem rassistischen Gefüge keine unabänderliche Größe ist, sondern daß sein rassenmäßig und gesundheitsvoller Aufbau beständigen Veränderungen unterworfen ist, je nachdem bestimmte Bevölkerungsanteile sich härter, andere schwächer vernehmen, so daß z. B. unter gewissen Voraussetzungen die Nachkommen der heute lebenden Deutschen in 300 Jahren völlig verschwunden und durch Fremdstämmige ersetzt sein könnten.

Dr. Fried aus „Erziehung zum lebendigen Volk“.

Geheimnis um Gerry Rickeberg

Copyright 1932, by Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland — Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück / Sa.

Nr. 27

Hatte er ein Gefährt gesehen? Seine Bäume waren entsetzt. Seine Augen irrten. Seine Lippen bleich.

„Was gibt es denn, Mensch? Sprich doch! Ist es die Starost?“

„Ich weiß es nicht. Sie kann es sein. Aber das ist es nicht! Ich habe noch einen anderen gesehen! De diable!“

„Was heißt das? Rast dich doch zusammen, Kerl! Was oder wen hast du gesehen?“

„De diable! Den Teufel! Er bedient unten als Kellner.“

Eufschin sah Solofoff an. „Schüttle ihm ein Glas Wasser ins Gesicht, damit er zu sich kommt!“

„Sie haben leicht reden! Aber ich habe ihn kennengelernt! Hier nennen sie ihn den Teufel! Fragen Sie doch Jean.“

„Was sagst du da? Der Teufel? Wo ist er? Doch nicht hier?“

„Ja, unten bedient er — als Kellner! Der junge, schmachtige Kellner unten im Tanzsaal.“

„Das soll „Der Teufel“ sein?“

„Natürlich ist er es. Ich muß ihn doch kennen! Ich — „Le Goru“ von Paris — dem er den rechten Arm gebrochen hat. Wegen des Jungen vom Amerikaner-Harison. Er hat mich doch selbst gefangen genommen.“

„Dieser Junge ... Dich?“

„Ja, dieser Junge! Wie er es gemacht hat, weiß ich nicht. Aber ich war maßlos in seinen Händen. Dann sind seine Leute gekommen ...“

„Was heißt — seine Leute?“, warf Eufschin ein. „Er gehört zur „Dacia“! Das weiß doch jeder!“

Nun wurde auch Eufschin blaß. „Also die „Dacia“ steckt hinter allem. Diesen Namen kannte er und wußte ihn zu schätzen.“

„Ja, Jean kommt!“

„Jean kam und mußte rasch alles erzählen, was er vom „Teufel“ wußte.“

„Also so stand die Sache!“

Seine Schienen waren es, die ihn verfolgten! Das hatte überdies schon der mißglückte Liebesfall von gestern gezeigt. Die „Dacia“ war hinter ihm her! Nicht die englische Polizei!

Warum nicht diese? Gleich fiel ihm die Erklärung ein. Sie hatten keine Beweise gegen ihn und er war Diplomat!

Aber ... halt ... Alexandra Staroff ... war sie nicht Beweis genug?

„Jean, nimm dir ein Auto und fahre zum Hafen. Gehe auf die „La Plata“ und erkundige dich nach der Riste. Sage Mendez, daß ich heute nacht noch zu ihm komme.“

„Jean verschwand. Eufschin wandte sich an Pierre.“

„Hat dich der Teufel gesehen und erkannt?“

„Nein, gewiß nicht. Er stand halb abgewandt. Ich habe ihn nur von der Seite gesehen. Mich hat er sicher nicht bemerkt.“

„Dann hast du ja heute Gelegenheit, dich an ihm zu rächen. Wir werden ihn hier gefangen nehmen.“

„Ich halte nicht mit. Ich habe vom ersten Male genug.“

„Feigling! Ein solcher Riese wie du gegen einen Jungen. Außerdem hat er dich damals überrascht. Heute kannst du ihn überraschen.“

Pierre schwankte. Eufschin fuhr fort: „Und einen solchen Feigling haben sie in Paris „Le Goru“ getauft! Es ist ja zum Lachen!“

Der Riese verstand es, die Leute aufzuheizen. „Gut, ich werde gehen. Man soll nicht sagen, daß „Le Goru“ zu feige war, um Rache zu nehmen.“

„Und wenn du ihn hierherbringst, bekommst du hundert Pfund. Aber ohne Aufsehen! Der Gäste wegen!“

„Le Goru“ nickte. Er ging hinaus und schloß die Treppe hinter sich.

Sie brachten „Le Goru“ in das Kontor und setzten ihn auf einen Stuhl. Dann gossen sie ihm ein Glas Absinth ein. Er selbst zitterte so, daß er es nicht zum Munde hätte führen können.

Nun zogen sie ihm vorsichtig seinen Rock aus. Zuerst holten sie ihm den rechten Arm aus dem Ärmel. Dann aber schoben sie den Rock vom linken Arm gerade herunter. Und trotzdem mußte „Le Goru“ die Zähne aneinanderbeißen, um nicht aufzujubeln: denn sein linker Arm war gebrochen.

Das war der ganze Unterschied zwischen Paris und London gewesen.

In einem großen Wagen saßen vier Personen. und der Lenker fuhr in der Richtung der „Dacia“. Hinten saß der junge Mann aus der guten Gesellschaft, der heute der Begleiter des Geistes der Alexandra Staroff gewesen war, und neben ihm Gerry, etwas bleich und mit einer ersten Falte zwischen den Augen.

Vor ihnen auf den Klappstühlen saßen der Kellner und Helen Mulsford.

Plötzlich wandte sich der junge Mann an seine Nachbarin: „Wie fühlst du dich, Gerry?“

„Alles in bester Ordnung. Perch! Aber „Le Goru“ war doch eine starke Überraschung für mich.“

Der junge Mann beugte sich hinunter, faßte die Hand Gerrys und führte sie an seine Lippen. Eine Sekunde überließ sie ihm die Hand. Dann entzog sie ihm dieselbe.

„Laß doch den Laster, Perch!“

Aber sie lächelte dabei.

Gulberry neigte sich zu Morley.

„Erinnerst du dich an den jungen Mann mit der hübschen Dame, die dort am dritten Tisch rechts von der Tür gesessen haben?“

„Ja, das war der älteste Sohn von Lord Ashton, the honourable Perch Ashton.“

Gulberry schlug sich vor die Stirn. „Natürlich, Perch Ashton, der bekannte Herrenreiter und Allround-Sportmann. Daß er das Gesicht nicht sofort erkannt hatte!“

Morley fuhr fort: „Was er nun treibt, weiß eigentlich niemand. Er hat sich seit einem Jahre aus der Gesellschaft fast zurückgezogen.“

Gulberry glaubte zu wissen, was er nun treibe. Vielleicht war Perch Ashton bei der „Dacia“ daselbst, was er bei Scotland Yard war.

In der „Dacia“ waren die ersten Worte Gerrys: „Wie geht es ihr?“

„Recht gut! Sie erholt sich rasch! Noch auf dem Wege hierher ist sie aus der Betäubung erwacht. Aber jetzt schläft sie wieder. Dr. Duesnah hat sie untersucht. Nur die Nerven sind arg mitgenommen. Morgen früh wird sie schon wieder ein neuer Mensch sein.“

Gerry nahm ihre Taschenlampe und ging in das andere Haus. Vorsichtig beleuchtete sie die echte Alexandra Staroff, die dort auf dem Bett lag und unruhig atmend schlief.

„Armes Kind! Und doch haben andere viel mehr durchgemacht! Für sie ist es ja glücklicherweise abgelaufen.“

Dann ging sie wieder hinüber.

„Hast du noch etwas für mich zu tun, Gerry?“

„Nein, Gerry! Augen hübsche ein Lachen.“

„Ja, aber ich weiß nicht, ob die Aufgabe deine Kräfte nicht vielleicht überschreitet, Perch.“

„Ich kann es ja versuchen.“

„Ich will dich nämlich zu einer Dame schicken.“

„Ist sie jung und hübsch?“

„Das wirst du ja sehen. Hier ist die Adresse. Gehe dort hin und suche eine gewisse Frau Bacon. Bisher war sie als Waise in der „Selben Kasse“.“

Perch Ashton verzog sein Gesicht. Aber Gerry fuhr fort: „Sie ist meine Tante — gewissermaßen — fügte sie nach einer Pause hinzu, während welcher sie sich an der ersten Miene des honourable Ashtons geweiht hatte. „Gib ihr zwanzig Pfund und den dringenden Rat, sich ja nicht mehr im Klub blicken zu lassen. Sage ihr, was du willst. Meinem wegen, daß ich dort zuviel — zerbrochen habe. Das stimmt ja übrigens.“

Rachend ging der junge Ashton weg.

Eufschin wartete auf die Rückkehr Jeans. Inzwischen stellte er und Solofoff fest, daß im Saale die Plätze, auf denen Alexandra Staroff und ihr Begleiter gesessen hatten, leer waren. Der Teufel und sein Freund, der andere Kellner, waren ebenfalls verschwunden.

Daß später am Abend auch Lucia Santilotti verschwand, ohne wiederzukommen, bemerkte er erst am nächsten Tage.

Endlich kam Jean zurück.

Eufschins Augen hingen in seinen Lippen.

„Die „La Plata“ hat heute eine große Riste eingeladen. hat aber gleich darauf die Anker gelichtet und liegt nicht mehr im Londoner Hafen.“

Warum hat es Mendez doch so eilig gehabt?

Eufschin fühlte, daß da etwas nicht in Ordnung war. Lange sah er da und brütete.

Die „Dacia“ und der Teufel waren die zwei Gedanken, die ihn quälten.

Wer war der Teufel? Was war er bei der „Dacia“?

Die Antwort wußte es nicht. Sonst hätten es seine Leute in der „Selben Kasse“ sicher gewußt.

Aber halt, wenn es die Antwort nicht wußte, vielleicht wußte man es hoch oben?

Er ließ sich abhürten, zog seinen Heberzieher an und fuhr in den Klub der Diplomaten.

(Fortsetzung folgt.)

MITTWOCH

R

Wie al

zahlreiche

Auslande,

in Westdeu

de Kämpfe

und Ganz

westdeutsche

sondere ar

Das Galt

Kreiself

beiderseits

waren. Der

2.0 Wörp

die Galt

durchschlag

entschieden

Mit des

dorf gegen

verbunden.

Begrüßung

sich dankte

bar mit de

in der Wel

stürmer üb

vor der P

dem Wech

Siegtreffe

Eine U

Frankfurt

schauer er

dienten 3:

Die ein

zugabe, f

über die

u über: „

Das sel

Freiertag

Benrat

er

Schalter

um Erfah

mannschaf

stark; bei

Mann. Er

auch sonst

Tor fiel in

lag; von

schloß Rot

ab, und ei

der das 3:

denlich qu

losen G

den Vert

teilstunde

zwei Tore

eismeter

EL Fe

zügliche

durchgebi

müssen. A

sten Hälft

mischen zu

gleich.

Der zw

Das ei

Fortunapl

troß des

Spiel sah

verdient

den Erfol

sich im T

ragende

stark in

die ziemli

kam der

dennoch

Führung

diente Fül

nen auch

Das zu

te für die

der von

gen die

Ror 30

gen Saar

stellendes

ten Kämpf

brücken da

viel. Mit

chend für

Nach d

von Stads

gegen Har

tig aufge

ganz über

das der

SPORT

MITTWOCH, DEN 27. DEZEMBER 1933

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Rund um den Fussball

Gutes Abschneiden der westdeutschen Mannschaften.

Wie alljährlich, so waren auch in diesem Jahre wieder zahlreiche prominente Fußballmannschaften teils aus dem Auslande, teils aus den verschiedensten Gauen des Reiches in Westdeutschland zu Gast. Überall gab es recht spannende Kämpfe und hervorragende Leistungen. Im Großen und Ganzen ist zu sagen, daß sich das Spielniveau in den westdeutschen Gauen erheblich gebessert hat, was sich insbesondere aus dem guten Abschneiden der einzelnen Mannschaften ergibt.

Das Gastspiel von Ferencvaros Budapest gegen die Aachener Kreiself hatte über 6000 Zuschauer angelockt, die von den beiderseits gezeigten Leistungen voll und ganz zufrieden waren. Den Aachener Stadtfußballer gelang es, bis zur Pause einen 2:0 Vorsprung herauszuholen. Nach Wiederbeginn wurden die Gäste sich ihrer Lage bewußt und spielten im Angriff durchschlagsträufiger, doch reichte es nur noch zu einem Unentschieden.

Mit dem Gastspiel von Saar 05 Saarbrücken in Düsseldorf gegen Tura war gleichzeitig eine Saarländische Fußballmeisterschaft verbunden. Brigadeführer Lohbed hielt eine kurze feierliche Begrüßungsansprache, für die der Führer der Gäste herzlich dankte und dabei ausdrückte, daß die Saar untrennbar mit dem deutschen Reich verbunden sei, und daß nichts in der Welt dieses Bündnis sprengen könne. Durch Mittelstürmer übernimmt Saarbrücken die Führung, die erst kurz vor der Pause von Tura durch Thelen aufgeholt wird. Nach dem Wechsel fällt dann etwa 10 Minuten vor Schluß der Siegtreffer der Gäste aus einem Gedränge heraus.

Eine Überraschung gab es in Trier, wo Eintracht Frankfurt sich als Gast von Westmark vorstellte. 3000 Zuschauer erlebten nach interessantem Kampflauf einen verdienten 3:1 (2:1) Sieg ihrer Landesleute.

Die einzige in Westdeutschland weilende französische Fußballmannschaft, Stade Francais Paris, mußte „ersten Feiertag“ eine Niederlage hinnehmen. Preußen Krefeld behielt über die Pariser mit 3:1 (2:0) die Oberhand, ohne indes zu überzeugen.

Das sehr gut besuchte bedeutendste Fußballspiel an den Feiertagen im Westfalen-Gau zwischen Schalke 04 und VfL Bielefeld endete mit einem nicht erwarteten hohen Siege der Schalker. Die Prominenten des VfL waren anwesend, um Erfahrungen für die Aufstellung unserer Nationalmannschaft gegen Ungarn zu sammeln. Bielefeld enttäuschte stark; bei den Schalkern war Ceylan der überragende Mann. Er leistete die schönsten Angriffe ein und setzte sich auch sonst im Einzelkampf stets erfolgreich durch. Das erste Tor fiel in der 36. Minute durch Kalwiski, der eine Vorlage von Kuzorra einschoß. Bereits vier Minuten später schloß Kuzorra eine Kombination mit dem zweiten Treffer ab, und eine Minute vor der Pause war es 2:0. Nach dem 3:0 Ergebnis herstellte Bielefeld kam auch vergeblich durch, doch reichte es nur zu einigen ergebnislosen Ecken. Nach der Pause beschränkten sich die Gäste auf die Verteidigung. Sie konnten das Ergebnis bis eine Viertelstunde vor Schluß halten, dann mußten sie sich aber noch zwei Tore gefallen lassen, von denen das fünfte ein Strafstoß war. Torhüter waren Kuzorra und Kuzorra.

SB Feuerbach gab gegen den Mülheimer SV eine vorzügliche Vorstellung. Die Elf erwies sich technisch als gut durchgeübt, nur ließen die Stürmer den Torhüter vermissen. Nachdem Feuerbach in der zehnten Minute der ersten Hälfte in Führung gegangen war, gelang den Eintrachtlichen kurz vor Schluß durch den Rechtsaußen der Ausgleich.

Der zweite Weihnachtsfeiertag

Das Erscheinen des Dresdner SC in Düsseldorf auf dem Fortunaplatz hatte über 10 000 Zuschauer angelockt, die trotz des schweren Bodens ein technisch ausgezeichnetes Spiel sahen. Mit 2:1 gewann Dresden den Kampf zwar verdient, aber bei etwas Glück hätte der deutsche Meister den Erfolg gut auf seiner Seite haben können. Krefeld zeigte sich im Tor der Mitteldeutschen immer noch als der überragende Köhner, dagegen war der in letzter Zeit wieder stark in den Vordergrund getretene Richard Hofmann eine ziemliche Enttäuschung. Nach einer torlosen ersten Halbzeit kam der DSC im zweiten Spielabschnitt mächtig auf, aber dennoch ging Fortuna in der 16. Minute durch Mehl in Führung. Berthold erzielt nach einem Strafstoß die verdiente Führung und durch den Halblinken gelang den Gästen auch noch der Siegtreffer.

Das zweite Gastspiel des SB Feuerbach in Rhendel endete für die Süddeutschen ziemlich enttäuschend. Mit 3:0 siegte der von Beginn an überlegen spielende Rhendeler SV gegen die Eintracht Vorladler auch in dieser Höhe verdient. Vor 3000 Zuschauern zeigte Schwarz-Weiß Barmen gegen Saar 05 Saarbrücken endlich wieder ein zufriedenstellendes Spiel. Vor allem der Sturm war gegen die letzten Kämpfe nicht wieder zu erkennen. Die Gäste aus Saarbrücken boten außer einer großen Portion Eifer nicht sehr viel. Mit 5:3 fiel das Ergebnis dem Spielverlauf entsprechend für die Wuppertaler aus.

Nach der Niederlage in Krefeld konnte die Mannschaft von Stade Francais Paris auch in ihrem zweiten Gastspiel gegen Hamborn 07 zu keinem Erfolge kommen. Der prächtig aufgelegte SV Hamborn 07 überführte die Pariser sogar ganz überlegen mit 7:0. Es war eines der besten Spiele, das der Hamborner Klub lieferte. Die Franzosen spielten

sehr eifrig und aufopfernd, aber für einen Sieg kamen sie nie infrage.

Das Erscheinen der bekannten ungarischen Fußballmannschaft Ferencvaros in Köln hatte ungefähr 10 000 Zuschauer ins Kölner Stadion gelockt. Geplant war man, wie die Kölner Stadtfußballer gegen diese glänzenden Fußballer Europas abschneiden würde. Nun die Erwartungen der Zuschauer sind nicht ganz erfüllt worden. Wohl sah man von Seiten der Magyaren ein glänzendes Spiel, aber enttäuscht hat doch die Kölner Stadtfußballer, die besonders nach der Pause einen Schwächeanfall zu überleben hatte und während dieser kritischen Zeit von den Ungarn glatt überfahren wurde. Die Ungarn lieferten ein technisch hochstehendes Spiel und gewannen verdient mit 7:2 (2:2).

Ein herrlicher Kampf:

Fortuna - Dresdener SC. 1:2

Fortuna Düsseldorf - Dresdener SC. 1:2 (0:0).

Mit der Revanche ist es zwar nichts geworden, aber Fortuna hat wieder gut gespielt. Der Deutschmeister hat unter der Führung von Schöckel ein Selbstvertrauen wieder zurückgewonnen, hat dem Dresdner Sportklub ein ebenbürtiges und zeitweise überlegenes Spiel entgegengebracht. Das war die erfreulichste Feststellung dieses Kampfes, dem am zweiten Weihnachtstag über 10 000 Zuschauer beiwohnten. Die Dresdner Mannschaft hat uns nicht enttäuscht. Sie mag sich auf dem hargroßeren Boden nicht voll ausgegeben haben, aber daß sie viel kann, das hat sie stückweise unter Beweis gestellt. Fortuna trat ohne James, Vornfeld und Wigold an, hatte aber nur während weniger Minuten Schwächen aufzuweisen.

Schalke in großer Fahrt

Schalke 04 - VfL Bielefeld 5:0 (3:0).

Das Ereignis im Gau 9 (Westfalen) war das Zusammentreffen der Spitzenmannschaften von Schalke 04 und VfL Bielefeld. Becht hatte man dem westdeutschen Meister die besten Chancen eingeräumt, aber daß Schalke den VfL Bielefeld damit glatt überfahren würde, hatte man nicht erwartet. Das Tempo ließ anfangs sehr zu wünschen übrig. Bis Schalke nach 5 Minuten zum ersten Tor kam, da nahm das Spiel an Schärfe zu.

... aber in Bonn geschlagen!!

Tura-Dresdner SV - Schalke 04 5:2 (3:2).

Nach dem glatten Sieg über Bielefeld konnte man der Bonner Kombination keine Chance gegen den westdeutschen Meister einräumen. Aber es sollte einmal wieder ganz anders kommen. Die Bonner lieferten ein ganz glänzendes Spiel und trafen 8000 Zuschauer in Begeisterung. Besonders die rechte Flanke und der Mittelstürmer zeigten sich von einer hervorragenden Seite. Das erste Führungstor verdankte Schalke zwar noch weitaus mehr als dem feineren mit 2:1 davonzugehen. Aber als Bonn ausgleichend hatte und auf 3:2 (Pauze) und 4:2 sich entfernte, da gaben die Gäste resigniert den Kampf auf. Das 5:2 stellt der Bonner Kombination jedenfalls ein gutes Zeugnis aus.

Weitere Ergebnisse

Gau Westfalen: 25. Schalke 04 - VfL Bielefeld 5:0; 26. Germania Bochum - SB Barmen 3:3; Alemannia

Dortmund - SB Hüntrop 0:3; Viktoria Recklinghausen - Westfalia Herne 1:1; Spvg. Herten - Homberger Spielverein 3:2.

Gau Niederrhein: 24. Preußen Essen - Fortuna Düsseldorf 2:6; Borussia Gladbach - VfL Bielefeld 2:2; Hamborn 07 - Stade Francais Paris 7:0; 25. Preußen Krefeld - Stade Francais Paris 3:2; Stadtfußballer Aachen - Ferencvaros Budapest 2:2; Tura Düsseldorf - Saar 05 Saarbrücken 1:2; 26. Schwarz-Weiß Essen - SV 08 Duisburg 1:0; Fortuna Düsseldorf - Dresdener SC 1:2; Rhendler SV - SB Feuerbach 3:0; Hamborn 07 - Stade Francais Paris 7:0; Preußen Essen - TuS Bochum 0:1; Schwarz-Weiß Barmen - Saar 05 Saarbrücken 2:7.

Gau Mittelrhein: 25. Köln-Mülheimer SV - SB Feuerbach 1:1; Westmark Trier - Eintracht Frankfurt 3:1; 26. SC Düren 03 - Köln-Sülz 07 6:2; Stadtfußballer Köln - Ferencvaros Budapest 2:7; Tura-Dresdner SV - Schalke 04 5:2.

Hungaria Budapest

schlägt Karlsruhe 2:0

Ungarns Altmeister, die berühmte Hungaria (ehemals VDA), feierte auch im zweiten Gastspiel in Karlsruhe einen verdienten Sieg. Imponierend war die Leistung der Magyaren aber keineswegs und die Spielart hat längst den Glanz früherer Zeiten verloren. In dem schwachen Sturm gefiel nur Turan, dagegen verfielen die Flügelstürmer vollkommen. Den Sieg verdanken die Gäste aus dem Ungarnland in der Hauptsache ihren ausgezeichneten Verteidigern, die die besten Köhner in der Elf waren. Karlsruhe war keineswegs schlechter, aber der unentschiedene Sturm vergab die besten Gelegenheiten. Nach einer torlosen ersten Halbzeit kam die Süddeutschen in der zweiten Hälfte eine Viertelstunde lang prächtig ins Spiel, aber alle Angriffsversuche scheiterten an der überragenden Dedung der Hungaria. Die beiden Torhüter der Ungarn rekrutierten aus einem Gegentreffer des Karlsruher Verteidigers, während ein Freistoß von der Latte unverhofft ins Tor sprang.

Gau Nordhessen: 23. Kurhessen Kassel - Chantia Kassel 4:2; 25. Spielverein Kassel - Sport Kassel 2:1; VfB Friedberg - Hanau 93 1:2; Hessen Hersfeld - Borussia Fulda 0:2; Kurhessen Marburg - HSV Frankfurt 5:3.

Gau Südrhein: 25. Wormatia Worms - FC Kaiserslautern 2:0; 26. Borussia Neunkirchen - Rhön-Rudwigshafen 3:1; Gau Südrhein - Gau Baden 3:3.

Gau Baden: 24. Stadtfußball Mannheim - Hungaria Budapest 0:2; 25. Stadtfußball Karlsruhe - Hungaria Budapest 0:2.

Gau Württemberg: 26. SC Stuttgart - Sportfreunde Stuttgart 2:1; FC Pforzheim - Stuttgarter Kickers 2:3.

Gau Bayern: 25. Schwaben Augsburg - Spielog. Fürth 1:1; MSV Nürnberg - Jahn Regensburg 3:1; 26. SV Ulm - München 60 (Gel.-Sp.) 1:2; FC Bayernreuth - Plautener FBC 7:1.

Erich Möller siegt in Paris

Die Veranstaltung auf der Pariser Winterbahn am ersten Feiertag stand im Zeichen der Großen Weihnachtspreise für Flieger und Steher. Bei den Fliegern konnte der deutsche Meister Albert Richter nicht in den Endlauf gelangen. Er wurde von Weltmeister Scherens mit ¼ Rängen ausgeschaltet und trug dafür im Endlauf der Zweiten einen glatten Sieg über Faucheur und Dezo davon. Den Endlauf der Ersten ließ sich Scherens nicht streitig machen. Gerardin belegte mit einer ¼ Länge Abstand den zweiten Platz vor dem Amerikaner Honeman. In den Dauerrennen spielte diesmal der Hannoveraner Erich Möller eine überlegene Rolle. Möller gewann den Weihnachtspreis über eine Stunde mit 69,600 Kilometer vor Weltmeister Lacquibay (80 Meter), Grassin (2 Runden) und Bailard (11 Runden zurück). In einem Auscheidungsrennen über 1 Kilometer mit fliegendem Start war Bailard mit 45,2 Sekunden der Schnellste, während Grassin 46,4 sowie Möller 46,6 Sek. benötigten.

Richter vor Scherens.

Kennen in der Dortmunder Westfalenhalle.

Die Dortmunder Radrennen hatten am zweiten Weihnachtsfeiertag ihre Anziehungskraft bei dem Bombenprogramm nicht verfehlt. Der Besuch fiel ganz hervorragend aus und mit 8000 Zuschauern war die Halle fast ausverkauft. Im Mittelpunkt der Rennen stand der Fliegertamp der Berufsflieger, sowie der Große Weihnachtspreis. Am Gesamttergebnis blieb der deutsche Meister Albert Richter mit 10 Punkten vor Weltmeister Scherens 10 P., van Egmond 5 P. und Richard 5 P.iegreich.

Den Beginn bildete ein Kundenzeitfahren, in dem Scherens mit 11,6 Sekunden für die letzten 200 Meter einen neuen Bahnrekord aufstellte. Richter erreichte 12 Sekunden, Richard 12,4 und van Egmond 12,6 Sek. In den Zweierläufen konnten Richter und Scherens ihre Gegner sicher hinter sich lassen. Richard schlug van Egmond, während Richter im Lauf der Sieger Weltmeister Scherens mit einer Länge auf dem zweiten Platz besaß. Nach diesen Wettbewerben führte Scherens mit 8 Punkten vor Richter mit 6 Punkten.

Der Vierer-Lauf mußte nun die Entscheidung bringen. Nach der Glücke sah man den Holländer van Egmond an der Spitze, alle drei Fahrer spritzten ihm nach, aber nur dem Kölner Richter glückte es, van Egmond noch jenseits auf der Ziellinie um Handbreite zu erreichen. Dritter wurde Scherens, vierter Richard. Gesamtergebnis: 1. Richter, Köln 10 P., 2. Scherens, Belgien 10 P., 3. van Egmond, Holland 5 P., 4. Richard, Frankreich 5 P.

Dauerrennen über 25 Kilometer um den Preis von Emicheral: 1. Rehe-Dortmund 25,55,4; 2. Lohmann-Bochum 51 Meter; 3. Schindler-Chemnitz 280 Meter; 4. Kremer-Köln 1395 Meter.

Verfolgungsrennen der Amateure: 1. Gigay-Kamp-Rijewski-Eichelhoff in 5,06,7 Min. vor Lindemann. Süß-Schneider-Manehim

Europäische Radfahrer nach USA.

In diesen Tagen wurden wieder eine Reihe der besten deutschen und französischen sowie italienischen Radfahrer für das New Yorker Sechslagerrennen verpflichtet. Es sind dies Brocardo, Guimbretiere, Dülberg, Wiffel, Schön, Lich, Lehmann, Jims, Küster und Giorgetti.

Ballspielverein - Sportfreunde 1:1

BV. Erkrath - DJK. Rheinkraft 1:0.

Wichtiger Erfolg an der Alemannenstraße

SV. Holzheim – Postsportverein 3:0

Neusser Handballer vorne.

Ball vorne.

Die parteiische Leitung ist bedauerlich. Mit dieser Klage steht der NTSB, aber leider nicht allein da.

urde als Freundschafts-
thausen 8:1
us der Grevenbroicher
asse ein achtbarer Fuß-
ie immer ihren fröhlich-
gestellt ist. Die Gäste,
stärkeren aufzuhalten,
oll und ganz verdient
Witterungsverhältnisse
n, die einen abwechsel-

ich 0:5
stärkte und vorzügliche
lage noch in unange-
en trat mit stark ver-
entwickelte sich ein
erlegen gestalten kon-
n die Widerlicher ihre
Platzverein zog sich

erg 2:1!!
auslage gelang es den
ernten. Die Nieder-
Gegner, der wohl
pfeinhalten zusammen-
benachteiligten erzwang,
auf ungen abzugeben
platz wird dadurch wie-
schwer erkämpften
stige Stellung in etwa

Res. 17:0!!
Zu den angeführten
das wirklich die Re-
Das Resultat steht
wider recht stark im

desheim 4:3.
Meisterschaftsspiele der
nieder. In der ersten
Hälfte ganz eindeutig
Lore vor. Die Nieder-
n zahlbaren Erfolge
Welcher das Feld, die
n, denen die Gastgeber

2. Gelsen.
cht zum Austrag.
enberg Ref. 3:2.
n Weidenberg zu Gast
2:0 für Wolf.
Ref. 4:3 (4:2).
erviesen vom Platzspie-
Siegriedern einen

1	23:4	10:2
2	19:9	10:2
1	24:9	8:2
2	12:15	5:5
3	13:11	5:7
3	14:16	5:7
5	7:41	3:11
6	11:18	2:12

2.	2:4
Hof 2.	2:2
2.	1:1

ne.
klappen. Der Gegner
er immer verlässlicher
n von seiten der Neu-
gung.
st unparteiisch, konnte
gegnerischen Abwehr

nkraft 1:5
s anfangs nach einem
salbiger hielten zwar
nicht verhindern, daß
rte ihres Rechtsaußen
kurz nach der Pause
gegnerischer. Der Ref.
m teilweise seitens der
Strafwurf des Links-
n 5. Tor. Die Blau-
nd hatten in der
n der zweiten Spiel-
schon zum Verhängnis
auf ein einmütiges
schlecht, wie man nach
nd war der Vorwärt:
nichtigkeit, was sich
or deutlich bemerkbar

03 4:3
das die 12.5.07 große
n entwickelte sich ein
rt und können als bald
nicht in der Lage, zu
Halbzeit mit 2:1 die
strengen die 12.5.07
Spielweise wieder die
Pech infolge hatten,
n Wege fand. Bis
ir Neuz. Die Düssel-
können schelte, durch
sch durch den Schieds-
den Neuzern die ge-
12.5.07 ein alles durch-
Strafwürfe verwandeln

dieser Lage steht der

Die Saalkasse hat ihre Punktepiele der ersten Serie schon beendet. In der 2. Klasse fanden in allen Gruppen Meister-
schaftsspiele statt, da durch die vielen Spielverbote Terminschie-
ben entstanden waren. Dadurch war das Weihnachtsspielprogramm der
Saalkasse stark eingeschränkt worden. Erwartungsgemäß hatte Ben-
rath gegen Hilden 6:4 einen schweren Stand und verlor 6:9; auch der
1. VfR konnte gegen Eller 0:4 nicht antworten und mußte sich 3:6
beugen. Das Ratinger Ortsfesten endete 9:3 zu Gunsten der eine
Klasse besser spielenden Ratingen 04. 12.5.07 Neuz unterlag knapp
den 9.9ern, die erst spät in Fahrt kamen. Der Tabellenzweite D.R.
Kant gewann in Rath 6:4, nachdem beim Seitenwechsel die Turner
noch 3:2 in Führung lagen.

Meisterschaftsspiele	
1. Turnerschaft Hilden 64 — VfR. Benrath	9:6
12.5.07 Eller 04 — 1. VfR. Benrath	6:3

Hockey:

Schwarz-Weiss — Rheydter Spielverein 5:2

In letzter Minute hatten die Neuzer Schwarz-Weissen für den
zweiten Feiertag die ersten Herren des Rheydter Spielvereins ver-
pflichtet. Die Begegnung der beiden Mannschaften fand gestern auf
dem Heldenplatz des Nordparks statt. Der Boden, der sehr hart ge-
froren und glatt war, beeinflusste das Spiel außerordentlich. Es kam
daher ein flüssiges Kombinationspiel nicht zustande. Lediglich die Vor-
gelegenheiten wurden durch ein plötzliches Springen oder Abgleiten
des Balles zuwunde gemacht. Außerdem trug der Gegner aus Rheydt,
der durch harte weite Schläge sein Spiel zu erreichen verfuhrte, sehr
viel zu dem unschönen Spiel bei. Die Schwarz-Weissen, die auf ihren
benachteiligten Vorverteidiger Schmitt verzichteten mußten, zeigten eben-
falls nicht die gute Form der letzten Spiele. Trotzdem wurden sie
mit ihrem Gegner leicht fertig. Sie hätten bei etwas mehr Eifer
und Spielfreude noch höher gewinnen können.

Zu Anfang leisteten sich beide Parteien ein ganz planloses und
zusammenhangloses Spiel, das auch während der ganzen ersten Halb-
zeit anhielt. Lange dauerte es, bis sich beide Gegner auf dem harten
Boden zurechtgefunden haben. Die Neuzer sind es zuerst, die durch
kurze Kombination der Gefährlichkeit des Bodens aus dem Wege
gehen und so etwas gelassener ihre Angriffe vortragen. Dabei
zeigen sie sich ihrem Gegner in technischer und taktischer Hinsicht über-
legen, aber die herausgearbeiteten oft todbringenden Vorlegelegenheiten
läßt der Sturm aus. Aber auch die Rheydter, die mit weiten Schlägen

12. Ratingen — Sportvereins Ratingen 04
12.5.07 Düssel — 12.5.07 Neuz
12. Rath — D.R. Treubach Kant

Gesellschaftsspiele.
Gerresheim 08 — Tura Darnen 4:12 Reithwig — Polizei Düsseldorf 8:8.

2. Kreisklasse.	
D.R. „Jugend“ Hilden — SpV. Werlzen 04	0:12
Sportfreunde Eller — D.R. Merkur Düsseldorf	6:1
1. VfR. Benrath — D.R. Kohnen	17:2
D.R. Düsseldorf-Wuppertal — Provinzial-SpV. Düsseldorf	4:5
D.R. Gerresheim — D.R. Unterbach	4:8
D.R. Merkur Düsseldorf — D.R. Tusa Düsseldorf	2:4
D.R. Eintracht — 1. VfR. Angermund	14:2

ihre Flügel vorzücken, erreichen ebenfalls nichts. So scheint bis zur
Halbzeit keiner Partei ein Erfolg beschieden zu sein. Erst 5 Minuten
vor der Pause kann der Mittelfürmer Kimmel I mit flachem Schuß
zum Führungstor einfinden.

Nach dem Wechsel kommt etwas mehr System und Schwung in
die Reihen. Die Rheydter werden nach und nach in ihre Hälfte zurück-
gedrängt. Aus einem Gedränge vor dem Rheydter Tor kann der
Linksinnen Paul, nachdem der Ball oftmals hin- und hergewan-
dert ist, zum zweiten Tor einbringen. Kurz darauf verwandelt der
Linksinnen eine Flanke des Rechtsaußen, die Kimmel ungenügend
verlängert, zum dritten Tor. Jetzt gewinnen die Rheydter wieder
mehr an Boden, erzielen aber trotz einer Strafschöpfung kein Gegentor. Erst
beim Stande von 4:0 kann der Rheydter Linksinnen durch allzu leicht-
sinniges Spiel der Neuzer Verteidigung zum ersten Gegentor ein-
finden. Dadurch ermutigt, drängen die Rheydter immer mehr. Zal-
fächlich gelingt ihnen auch noch der zweite Treffer. Als die Neuzer
Verteidigung zu weit aufgerückt war, brechen zwei Innenstürmer
durch und wiederum ist es der Linksinnen, der zum zweiten und
letzten Mal einfinden kann. Dieser Erfolg veranlaßt die Schwarz-
Weissen zum Gegenangriff, der durch Kimmel kurz vor Schluß das
fünfte Tor bringt. Der Schlußpfiff beendet ein Spiel, das Zuschauer
und Spieler nicht befriedigte. A. P.

Der Sport im Landkreis.

Meisterschaftsspiele am 24. Dezember.
1. Kreisklasse.

Meinrath — Gierath 5:0.
Nach der Niederlage am vergangenen Sonntag der Gastgeber sahen
sich die Meinrathler diesmal besser vor. Sie kamen gleich in der
ersten Halbzeit zu einer 5:0-Führung. Bis dahin enttäuschten die
Gierathler sehr. Erst nach der Pause kam die Mannschaft etwas mehr
auf, ohne aber zu einem Erfolge zu kommen. Der Sturm konnte sich
gegen die gute Hintertorverteidigung nicht durchsetzen; dazu hatten sie aber
auch großes Pech.

Gierath — Kleinbroich 6:2.
Ein schnelles hart durchgeführtes Kampfspiel, in dem die Gierath-
er einen verdienten Sieg landen konnten. Während die Klein-
broicher aus Kleinbroich bis zur Pause noch einigermaßen Wider-
stand leisteten, war es in der zweiten Halbzeit um sie geschehen. In
diesem Spielabschnitt ergab sich eine deutliche Überlegenheit der Gierath-
er, die ihren Vorwärt zu 4:1 erhöhten. Bei Gierath konnte
der Mittelfürmer und Halbschütze gut gefallen.

3. Kreisklasse.
Garzweiler — Gierath 6:1 (abgebrochen).
Hier gab es einen Sieg des Gastgebers. Leider wurde das Spiel
5 Minuten vor Schluß vom Leiter abgebrochen. Wie uns bekannt
wurde, sollen die Zuschauer die Haupt Schuld des Abbruchs tragen.

Gesellschaftsspiele.
Holzheim — Rottkirchen 6:1.
Die Rottkirchner hatten bei den blendend aufgeführten Holzheimern
nichts zu bestellen. Wenn sie auch bis zum Wechsel noch einigermaßen
Widerstand leisteten, so waren sie doch nach der Pause so mitgenom-
men, daß die Gastgeber nach Gierath liegen konnten. Bei Holzheim
war der Sturm der beste Mannschaftsteil.

Neurath — Weidenberg 2:2.
Die Neurather waren in der ersten Halbzeit im Vorteil und sicherten
sich auch eine 2:0-Führung. Nach dem Wechsel kamen die Weiden-
berger besser auf. In einem schönen Endspurt erzielten die Weiden-

1. Feiertag:
Grevenbroich — Gierath 2:1.
Bei den Schwarz-Weissen in Gierath ist scheinbar nichts mehr ge-
fällig. Die Mannschaft kommt und kommt nicht in Schwung. Außer
dem Pech in den Meisterschaftsspielen zeigen sie auch im Freundschafts-
treffen gegen den Tabellenschleichen VfR. Grevenbroich den kürzeren.
Aberdings muß der Ausgang als glücklich bezeichnet werden.

Am zweiten Feiertag:
Nützen — Rodenkirchen 2:0.
Trotzdem der Platz an der Köhler Straße in Nützen seine Tüden
hat und auch der dortige Gegner keine schlechte Figur abgibt, gelang
es den Nützen Spielern auf Grund ihrer größeren Durchschlags-
kraft auf allen Mannschaftebenen, zu einem knappen und etwas glück-
lichen 2:0-Siege zu kommen.

Gierath — Wanto 2:2.
Das Treffen verlief äußerst spannend und hätte nach dem Spiel-
verlauf einen knappen Sieg für Wanto bringen müssen. Die Gierath-
er, die zwar in technischer Beziehung besser waren, konnten erst
10 Minuten vor Schluß das Ausgleichstor erzielen. An Eifer und
Schnelligkeit waren die Wantoer nicht zu überbieten.

Weselinghoven — Düsseldorf 90 Ref. 2:2.
Die Gäste aus Düsseldorf überlachten die Platzherren in der
ersten Halbzeit durch ein schnelles und technisch gutes Spiel. Die
beiden Erfolge bis zur Halbzeit entsprachen durchaus dem Spielver-
lauf. Nach dem Wechsel aber sah man die Weselinghover mehr und
mehr aufkommen. Es reichte denn auch bis zum Schlußpfiff zum
Ausgleich. Die Gäste hinterließen einen sehr schlechten Eindruck.
Hoffentlich werden die Düsseldorf 90er ihre Reservemannschaft
(früher Werksmannschaft) den sportlichen Anstand beibringen.
Gierath — Gierathkirchen ausgefallen.

1. Fortuna Düsseldorf	11	9	1	2	42:20	17:5
2. Hamborn 0	11	6	3	2	25:12	15:7
3. VfR. Weira	10	5	3	2	27:13	13:7
4. Duisburg 99	11	6	1	4	18:15	13:9
5. FC Duisburg 08	12	6	1	5	24:20	13:11
6. Rheydter SpV.	11	4	3	4	20:19	11:11
7. VfR. Preußen Krefeld	11	4	3	4	16:19	11:11
8. SC. Borussia Gladbach	11	4	3	4	19:27	11:11
9. Schwarz-Weiß Essen	12	4	2	6	17:28	10:14
10. VfR. Preußen Essen	12	2	4	6	21:36	8:16
11. Alemannia Aachen	11	2	3	6	14:28	7:15
12. Schwarz-Weiß Wanne	11	2	1	8	22:33	5:17

Der Weltmeister der Mittengewichtsringer.



Der Berliner Kley

gewann nach hartem Kampf gegen Ahrens und errang damit
den Weltmeistertitel im Mittengewicht. Die Weltmeisterschaften
der Berufsrichter, die in Berlin seit Wochen stattfanden,
haben damit ihr Ende gefunden.

Weihnachts- und Neujahrsgrüße des Reichssportführers.

Berlin. Der Reichssportführer erläßt folgende Weihnachts- und
Neujahrsbotschaft: „Das Jahr 1933, das in der Geschichte der Nation
als das Jahr der nationalsozialistischen Revolution ewig verankert
bleiben wird, neigt sich seinem Ende zu. Neues Hoffen, neuen Glauben
gab es dem deutschen Volke, von revolutionärem Willen, von unge-
stümmem Vorwärtstreiben war es erfüllt. Adolf Hitler gab der
Nation und ihrer Zeit das Gepräge. Groß war auch der Umbruch
auf dem Gebiete der Leibesübungen. Opferbereiter Einsatz für die
— SA-Geist — hat sich durchgesetzt und alles, was gleichen Willens
ist, zu einer Einheitsfront zusammengeschlossen, um die Leibes-
erziehung im Sinne des nationalsozialistischen Staates zu gestalten.
Bedeutende Aufgaben stehen bevor, die die Kräfte aller voll
in Anspruch nehmen werden. Die Worte des Führers in seinem
Erlaß vom 14. Dezember über die Olympischen Spiele und die Auf-
gaben des Reichssportführers zeigen uns Turnern und Sportlern den
Weg im neuen Jahr: „Eine nicht weniger wichtige Aufgabe ist die
dauernde und nachhaltige Pflege der Leibesübungen im ganzen deut-
schen Volk als eines der wichtigsten Kulturgüter im nationalsozialisti-
schen Staat. Wir werden dadurch dem Geist des neuen Deutschland
in der Kraft seines Volkes eine dauernde Grundlage schaffen.“

Heil Hitler!
Der Reichssportführer, gez. von Tschammer, Gruppenführer.

Hower und Boelck siegen in Hamburg.

Der 98. Kampftag des Hamburger Bunchings war bei
dem geringen Sportbetrieb in der Hansestadt ein voller
Erfolg; die Veranstalter konnten ein ausverkauft Haus
quittieren. Der deutsche Halbschwergewichtmeister Wenzel
Hower kam im Hauptkampf zu einem neuen Erfolg und
schlug den holländischen Schwergewichtler Harry Staal in
einem hinreißenden Gefecht über zehn Runden nach Punk-
ten. Der Holländer war anfangs leicht überlegen. Bald
legte sich aber Howers Vorwärt durch, so daß der Deutsche
einen klaren Sieg errang. Bild-Hamburg hatte gegen den
Spandauer Eggert anfangs schwere Arbeit, kam aber doch
noch zu einem entscheidenden Sieg, da der Kampf in der
vierten Runde wegen einer Augenverletzung von Eggert
zugunsten des Norddeutschen abgebrochen werden mußte.
Zu Beginn wurden zwei Kantengewichtskämpfe durchge-
führt. Der Hamburger Neuling Böhl schlug seinen Lands-
mann Fid über vier Runden nach Punkten und Möhl-
Berlin trennte sich von dem Düsseldorf 90er Amateurmeis-
ter Karl Beck nach acht Runden Unentschieden.

Schön Dritter in Gent.

Der Wiesbadener Adolf Schön startete auf der Rad-
rennbahn in Gent zusammen mit dem Schweizer Rühl,
seinem Brüsseler Sechstagespartner, in einem 100-Kilome-
ter-Mannschaftsrennen. Rühl schied durch Sturz vorzeitig
aus und Schön beendete das Rennen mit dem Belgier
Charlier als Dritter eine Runde hinter Raes-Mortier
(2:09:10) und Brocardo-Guimbretiere. Schön-Rühl unter-
lagen auch in einem Mannschaftsverfolgungsrennen gegen
Brocardo-Guimbretiere, die das deutsch-schweizerische
Paar nach 2100 Metern in 2:42 einholten.

Sport in Kürze

Neuer Flugweltrekord eines Italieners.
Der italienische Pilot Niciot erreichte mit einem leicht-
fluggesetz auf dem Flughafen Vitorio bei Rom eine Höhe
von 10 008 Meter und übertraf damit die bisherige Welt-
höchstleistung des Deutschen W. Bolgi mit 8 142 Meter
ganz beträchtlich.

Nuvolari als Filmstar.
Der erfolgreichste Automobilrennfahrer der letzten Jahr-
ten, der Italiener Tazio Nuvolari, hat ein Ange-
bot aus Hollywood angenommen, wo er die Hauptrolle in
einem Sportfilm spielen soll. Der Italiener hofft, bis zum
Beginn der neuen Saison mit seiner Arbeit fertig zu sein
und will mit seinem neuen Material-Einstieg gleich in die
ersten Ereignisse eingreifen.

Die Deutschlandriege an der Saar.
Anfang Januar unternimmt die Deutschlandriege des
D. L. eine Propagandafahrt ins Saargebiet, wodurch eine
mal mehr die Verbundenheit zwischen Reich und Saar be-
tundet werden soll. Am 6. Januar findet in Saarbrücken
ein großes Schauturnen statt; am 7. Januar weilen die
Rinführer in Großbolseln. Am Abend des gleichen
Tages erfolgt dann noch eine Vorstellung in Saarlouis.
Am 8. Januar wird die Saarreise mit einem Schauturnen
in Neunkirchen abgeschlossen.

Weihnachtsabenden im Ausland.
Mit deutscher Beteiligung ging am Samstag in Ant-
werpen ein Mannschaftsrennen über 70 Kilometer vor sich.
Das einzige deutsche Paar Schön-Hirtgen fand sich noch
nicht so recht zusammen und belegte gegen starke Kontur-
ren zusammen mit J. van Kempen-Braspenning nur den
sechsten Platz. Sieger wurden die Belgier Haemerlinck-
Debruynder in 1:28:30,2 Std. und 4 Punkten vor ihren
Landsleuten J. Meris-Haegendonck (2 P.), Charlier-Bond-
(0) und Raes-Mortier (0), eine Runde zurück: 5. Hays-
Derg (5); 6. J. van Kempen-Braspenning und Schön-
Böbel (0 Punkte).

Der erste Start der Kölner Mannschaft Jims-Krüter bei
einem Dreistunden-Mannschaftsrennen in Paris gestaltete
sich zu keinem Erfolg, da Jims vorzeitig aufgeben mußte
und sein Partner mit dem Franzosen Coupry gepaart
wurde, die einen ehrenvollen sechsten Platz belegten.

„unwiderstehlich“
„0:4“ „0:5“ „0:01“ „0:02“ „0:03“ „0:04“ „0:05“ „0:06“ „0:07“ „0:08“ „0:09“ „0:10“ „0:11“ „0:12“ „0:13“ „0:14“ „0:15“ „0:16“ „0:17“ „0:18“ „0:19“ „0:20“ „0:21“ „0:22“ „0:23“ „0:24“ „0:25“ „0:26“ „0:27“ „0:28“ „0:29“ „0:30“ „0:31“ „0:32“ „0:33“ „0:34“ „0:35“ „0:36“ „0:37“ „0:38“ „0:39“ „0:40“ „0:41“ „0:42“ „0:43“ „0:44“ „0:45“ „0:46“ „0:47“ „0:48“ „0:49“ „0:50“ „0:51“ „0:52“ „0:53“ „0:54“ „0:55“ „0:56“ „0:57“ „0:58“ „0:59“ „1:00“ „1:01“ „1:02“ „1:03“ „1:04“ „1:05“ „1:06“ „1:07“ „1:08“ „1:09“ „1:10“ „1:11“ „1:12“ „1:13“ „1:14“ „1:15“ „1:16“ „1:17“ „1:18“ „1:19“ „1:20“ „1:21“ „1:22“ „1:23“ „1:24“ „1:25“ „1:26“ „1:27“ „1:28“ „1:29“ „1:30“ „1:31“ „1:32“ „1:33“ „1:34“ „1:35“ „1:36“ „1:37“ „1:38“ „1:39“ „1:40“ „1:41“ „1:42“ „1:43“ „1:44“ „1:45“ „1:46“ „1:47“ „1:48“ „1:49“ „1:50“ „1:51“ „1:52“ „1:53“ „1:54“ „1:55“ „1:56“ „1:57“ „1:58“ „1:59“ „2:00“ „2:01“ „2:02“ „2:03“ „2:04“ „2:05“ „2:06“ „2:07“ „2:08“ „2:09“ „2:10“ „2:11“ „2:12“ „2:13“ „2:14“ „2:15“ „2:16“ „2:17“ „2:18“ „2:19“ „2:20“ „2:21“ „2:22“ „2:23“ „2:24“ „2:25“ „2:26“ „2:27“ „2:28“ „2:29“ „2:30“ „2:31“ „2:32“ „2:33“ „2:34“ „2:35“ „2:36“ „2:37“ „2:38“ „2:39“ „2:40“ „2:41“ „2:42“ „2:43“ „2:44“ „2:45“ „2:46“ „2:47“ „2:48“ „2:49“ „2:50“ „2:51“ „2:52“ „2:53“ „2:54“ „2:55“ „2:56“ „2:57“ „2:58“ „2:59“ „3:00“ „3:01“ „3:02“ „3:03“ „3:04“ „3:05“ „3:06“ „3:07“ „3:08“ „3:09“ „3:10“ „3:11“ „3:12“ „3:13“ „3:14“ „3:15“ „3:16“ „3:17“ „3:18“ „3:19“ „3:20“ „3:21“ „3:22“ „3:23“ „3:24“ „3:25“ „3:26“ „3:27“ „3:28“ „3:29“ „3:30“ „3:31“ „3:32“ „3:33“ „3:34“ „3:35“ „3:36“ „3:37“ „3:38“ „3:39“ „3:40“ „3:41“ „3:42“ „3:43“ „3:44“ „3:45“ „3:46“ „3:47“ „3:48“ „3:49“ „3:50“ „3:51“ „3:52“ „3:53“ „3:54“ „3:55“ „3:56“ „3:57“ „3:58“ „3:59“ „4:00“ „4:01“ „4:02“ „4:03“ „4:04“ „4:05“ „4:06“ „4:07“ „4:08“ „4:09“ „4:10“ „4:11“ „4:12“ „4:13“ „4:14“ „4:15“ „4:16“ „4:17“ „4:18“ „4:19“ „4:20“ „4:21“ „4:22“ „4:23“ „4:24“ „4:25“ „4:26“ „4:27“ „4:28“ „4:29“ „4:30“ „4:31“ „4:32“ „4:33“ „4:34“ „4:35“ „4:36“ „4:37“ „4:38“ „4:39“ „4:40“ „4:41“ „4:42“ „4:43“ „4:44“ „4:45“ „4:46“ „4:47“ „4:48“ „4:49“ „4:50“ „4:51“ „4:52“ „4:53“ „4:54“ „4:55“ „4:56“ „4:57“ „4:58“ „4:59“ „5:00“ „5:01“ „5:02“ „5:03“ „5:04“ „5:05“ „5:06“ „5:07“ „5:08“ „5:09“ „5:10“ „5:11“ „5:12“ „5:13“ „5:14“ „5:15“ „5:16“ „5:17“ „5:18“ „5:19“ „5:20“ „5:21“ „5:22“ „5:23“ „5:24“ „5:25“ „5:26“ „5:27“ „5:28“ „5:29“ „5:30“ „5:31“ „5:32“ „5:33“ „5:34“ „5:35“ „5:36“ „5:37“ „5:38“ „5:39“ „5:40“ „5:41“ „5:42“ „5:43“ „5:44“ „5:45“ „5:46“ „5:47“ „5:48“ „5:49“ „5:50“ „5:51“ „5:52“ „5:53“ „5:54“ „5:55“ „5:56“ „5:57“ „5:58“ „5:59“ „6:00“ „6:01“ „6:02“ „6:03“ „6:04“ „6:05“ „6:06“ „6:07“ „6:08“ „6:09“ „6:10“ „6:11“ „6:12“ „6:13“ „6:14“ „6:15“ „6:16“ „6:17“ „6:18“ „6:19“ „6:20“ „6:21“ „6:22“ „6:23“ „6:24“ „6:25“ „6:26“ „6:27“ „6:28“ „6:29“ „6:30“ „6:31“ „6:32“ „6:33“ „6:34“ „6:35“ „6:36“ „6:37“ „6:38“ „6:39“ „6:40“ „6:41“ „6:42“ „6:43“ „6:44“ „6:45“ „6:46“ „6:47“ „6:48“ „6:49“ „6:50“ „6:51“ „6:52“ „6:53“ „6:54“ „6:55“ „6:56“ „6:57“ „6:58“ „6:59“ „7:00“ „7:01“ „7:02“ „7:03“ „7:04“ „7:05“ „7:06“ „7:07“ „7:08“ „7:09“ „7:10“ „7:11“ „7:12“ „7:13“ „7:14“ „7:15“ „7:16“ „7:17“ „7:18“ „7:19“ „7:20“ „7:21“ „7:22“ „7:23“ „7:24“ „7:25“ „7:26“ „7:27“ „7:28“ „7:29“ „7:30“ „7:31“ „7:32“ „7:33“ „7:34“ „7:35“ „7:36“ „7:37“ „7:38“ „7:39“ „7:40“ „7:41“ „7:42“ „7:43“ „7:44“ „7:45“ „7:46“ „7:47“ „7:48“ „7:49“ „7:50“ „7:51“ „7:52“ „7:53“ „7:54“ „7:55“ „7:56“ „7:57“ „7:58“ „7:59“ „8:00“ „8:01“ „8:02“ „8:03“ „8:04“ „8:05“ „8:06“ „8:07“ „8:08“ „8:09“ „8:10“ „8:11“ „8:12“ „8:13“ „8:14“ „8:15“ „8:16“ „8:17“ „8:18“ „8:19“ „8:20“ „8:21“ „8:22“ „8:23“ „8:24“ „8:25“ „8:26“ „8:27“ „8:28“ „8:29“ „8:30“ „8:31“ „8:32“ „8:33“ „8:34“ „8:35“ „8:36“ „8:37“ „8:38“ „8:39“ „8:40“ „8:41“ „8:42“ „8:43“ „8:44“ „8:45“ „8:46“ „8:47“ „8:48“ „8:49“ „8:50“ „8:51“ „8:52“ „8:53“ „8:54“ „8:55“ „8:56“ „8:57“ „8:58“ „8:59“ „9:00“ „9:01“ „9:02“ „9:03“ „9:04“ „9:05“ „9:06“ „9:07“ „9:08“ „9:09“ „9:10“ „9:11“ „9:12“ „9:13“ „9:14“ „9:15“ „9:16“ „9:17“ „9:18“ „9:19“ „9:20“ „9:21“ „9:22“ „9:23“ „9:24“ „9:25“ „9:26“ „9:27“ „9:28“ „9:29“ „9:30“ „9:31“ „9:32“ „9:33“ „9:34“ „9:35“ „9:36“ „9:37“ „9:38“ „9:39“ „9:40“ „9:41“ „9:42“ „9:43“ „9:44“ „9:45“ „9:46“ „9:47“ „9:48“ „9:49“ „9:50“ „9:51“ „9:52“ „9:53“ „9:54“ „9:55“ „9:56“ „9:57“ „9:58“ „9:59“ „10:00“ „10:01“ „10:02“ „10:03“ „10:04“ „10:05“ „10:06“ „10:07“ „10:08“ „10:09“ „10:10“ „10:11“ „10:12“ „10:13“ „10:14“ „10:15“ „10:16“ „10:17“ „10:18“ „10:19“ „10:20“ „10:21“ „10:22“ „10:23“ „10:24“ „10:25“ „10:26“ „10:27“ „10:28“ „10:29“ „10:30“ „10:31“ „10:32“ „10:33“ „10:34“ „10:35“ „10:36“ „10:37“ „10:38“ „10:39“ „10:40“ „10:41“ „10:42“ „10:43“ „10:44“ „10:45“ „10:46“ „10:47“ „10:48“ „10:49“ „10:50“ „10:51“ „10:52“ „10:53“ „10:54“ „10:55“ „10:56“ „10:57“ „10:58“ „10:59“ „11:00“ „11:01“ „11:02“ „11:03“ „11:04“ „11:05“ „11:06“ „11:07“ „11:08“ „11:09“ „11:10“ „11:11“ „11:12“ „11:13“ „11:14“ „11:15“ „11:16“ „11:17“ „11:18“ „11:19“ „11:20“ „11:21“ „11:22“ „11:23“ „11:24“ „11:25“ „11:26“ „11:27“ „11:28“ „11:29“ „11:30“ „11:31“ „11:32“ „11:33“ „11:34“ „11:35“ „11:36“ „11:37“ „11:38“ „11:39“ „11:40“ „11:41“ „11:42“ „11:43“ „11:44“ „11:45“ „11:46“ „11:47“ „11:48“ „11:49“ „11:50“ „11:51“ „11:52“ „11:53“ „11:54“ „11:55“ „11:56“ „11:57“ „11:58“ „11:59“ „12:00“ „12:01“ „12:02“ „12:03“ „12:04“ „12:05“ „12:06“ „12:07“ „12:08“ „12:09“ „12:10“ „12:11“ „12:12“ „12:13“ „12:14“ „12:15“ „12:16“ „12:17“ „12:18“ „12:19“ „12:20“ „12:21“ „12:22“ „12:23“ „12:24“ „12:25“ „12:26“ „12:27“ „12:28“ „12:29“ „12:30“ „12:31“ „12:32“ „12:33“ „12:34“ „12:35“ „12:36“ „12:37“ „12:38“ „12:39“ „12:40“ „12:41“ „12:42“ „12:43“ „12:44“ „12:45“ „12:46“ „12:47“ „12:48“ „12:49“ „12:50“ „12:51“ „12:52“ „12:53“ „12:54“ „

Berlin, 26. Dez. Am 29. und 30. Dezember findet in München die öffentliche Ziehung der neuesten Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung statt. Reichschatzmeister Schwarz wird den Ziehungsakt, der als Abchluss der Lotterie wieder Millionen für Arbeitsbeschaffung bringt, mit einer Ansprache eröffnen. Diese Lotterie wird nicht nur symbolisch das alte Jahr abschließen und Mittel für Arbeitsbeschaffung im neuen Jahr zur Verfügung stellen. Sie wird auch noch im alten Jahr über 280 000 glückliche Gewinner schaffen, denn schon am Silvestertag kann man durch Preise und Rundsunt erfahren, auf wen das große Los gefallen ist.

Auf dem Eis eingebrochen und ertrunken.
Stettin, 26. Dec. Bei einer Schiffsfahrt auf dem Vieker See geriet am ersten Weihnachtstiehtag der Fischer Bagel und ein sieben Jahre alter Neffe in eine offene Stelle des Ees und ertranken. Die Leiche des Fischers konnte am zweiten Feiertage geborgen werden, während die Leiche des Neffen noch nicht gefunden worden ist.

Springflut und Vulkanausbruch auf den Philippinen.
Manila, 26. Dez. Die Philippinen wurden am ersten Weihnachtstages von einem heftigen Ausbruch des Vulkans Bululao heimgesucht. Man zählt bisher 13 Tote. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Starker Schaden wurde insbesondere auch durch die den Vulkanausbruch begleitende Springflut angerichtet. In der Provinz Sorsogon ist eine große Anzahl Häuser völlig zerstört worden. Viele Häuser wurden auch durch die von dem Vulkan ausgehenden Lavaströme wegerissen.

Einer der Täter konnte verhaftet werden, während die energischen Nachforschungen nach den übrigen Beteiligten noch nicht abgeschlossen sind, die eine strenge Bestrafung zu erwarten haben. Es handelt sich um Kommunisten, die aus Protest gegen das Leipziger Urtheil die Tat begangen haben.

Panik beim Gottesdienst durch falschen Generalalarm.
Manila, 26. Dez. Am Heiligen Abend entstand in einer Kirche infolge falschen Generalalarms eine Panik. Die Menge strömte zum Ausgang und in dem Gedränge wurden sieben Personen todtgetreten.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 27. Dez. 1933

Konzert des Sängerkreises.

Der Männergesangsverein „Sängerkreis“, der bekanntlich dreimal im Wettlingen um die Kreiswanderung hält sich als der bestaigekulte Gesangverein des Kreises erwies, hält auch heute die Pflege des deutschen Liebes und besonders des Volksliedes hoch. Die Verdienste, die er sich damit auf kulturellem Gebiet erwirbt, verdienen Anerkennung und Unterstützung. Auch bei dem gestrigen Konzert des „Sängerkreises“ im Saale des Rheinischen Hofes zeigte sich, daß dem Verein eine recht große Schar Sangesfreundinnen und Freunde noch heute die Treue bewahrt. Allerdings hätte der Besuch, der gut zu nennen war, angiebt der vortrefflichen Leistungen noch besser sein können.

Das Programm wies die Namen unserer ersten deutschen Komponisten auf. Mit dem ersten Liede, „Sängergruß“ und „Flamme empor“ von Zöllner eröffnete der Chor in sehr glücklicher Weise die Reihe der musikalischen Darbietungen. Auch was er weiter, vor allem an Volkslieder, bot, waren Brachstiftungen. Wir nennen nur Schuberts „Findenbaum“ und „Innsbruck, ich muß dich lassen“, „Meine Heimat“ von Hindasch und Weister Schwarz. Es fest ein Lind“. Besondere Erwähnung verdienen das „Deutsche Lied“ und „Deutsches Gebet“, letzteres eine wertvolle Komposition des Dirigenten, Herrn Musikdirektor Overzier. Eine angenehme Abwechslung brachte der Opernsänger Kaspar Koch mit gut ausgewählten Vorträgen unter andern eine Arie von Händel, die er mit dem italienischen Text sang, das „Liebeslied“ aus der Wallüre von Wagner und Lieder von Manio, Hibald usw. Die Begleitung am Flügel führte Frau Senny Smar-Effer in gewohnter feinfühler Weise aus. Den Sängern wie den Künstlern wurde lebhafter Beifall zuteil.

Von den NS.-Kriegsopfern:

Die sehr stark besuchte 4. Pflichtversammlung fand beim Kam. Halboth statt. Ortsgruppenobmann Kam. Hadcklein leitete die Versammlung und konnte den Kreisleiter Kam. Vöschelstein, die Kreisfachberater Kam. Schubert und Katmann begrüßen. Kam. Vöschelstein richtete kernige Worte an seine ehemaligen Frontkämpfer, während Kam. Schubert als Fachberater das vorzuzugredliche Wissenswerte nach den neuen Richtlinien erschöpfend vortrug. Beiden wurde der Dank der Versammlung zuteil. Die Ehrung der Toten nahm Kam. Hadcklein vor und gedachte außer der verstorbenen Witwe Kiel, Neuenhausen, besonders des vor kurzem auf so tragische Weise sein Leben gesonnenen Greidenbroicher Oberführers Walter Berger. Die alten Frontkämpfer werden ihn nie vergessen.



Urahn, Großmutter, Mutter und Kind.

Die Urzhne, Frau Wwe. Joh. Schumacher, Kapellen-
Erst, wird am 27. Dezember 1933 80 Jahre alt. Sie liest noch
täglich ohne Brille die Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

Büttgen

Weihnachtsfeier des MGB. „Liedertafel“

Gestern Abend veranstaltete der MGV „Liebertafel“ im Saale von Trippel ein Weihnachtsfeier, die einen sehr guten Besuch zu verzeichnen hatte. Nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden G. Lemm, der u. a. besonders Kaplan Ziel willkommen hieß, wurde ein reichhaltiges Programm abgewickelt. Das Salonorchester bittigen wartete mit einem Musikvortrag auf, danach sang der Chor das Lied „Stille Nacht“. Ein Weihnachtspiel „Sühne in der Christnacht“, zog die Zuschauer in seinen Bann, zumal alle Spieler eine abgerundete Leistung boten. Die weitere Festfolge des Abends wechselte mit Musikdarbietungen und lustigen Schwänzen, die die Lachmuskeln der Anwesenden dauernd in Tätigkeit hielten. Zum Schluß fand noch eine Verlosung statt, die manche nützlichen Gegenstände als Gewinne brachte.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Haeffl; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Neuch).

Statt besonderer Anzeige.



Der Herr über Leben und Tod nahm gestern gegen 21 Uhr, meinen geliebten, treusorgenden Gatten, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Sels

nach kurzer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit.
Zugleich im Namen der übrigen Anverwandten:

Frau Maria Sels
geb. Baecumges.

Neuß, den 26. Dezember 1933.

Die feierlichen Exequien finden statt in der Münsterkirche am Freitag, dem 29. Dez., 9 Uhr, daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehause Eritstraße 66 aus.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

 **Das Jahrgedächtnis**
für
Frau Johann Babel
Berta geb. Neuwirth
findet Donnerstag, den 28. Dez.,
morgens 8½ Uhr in der Marien-
kirche statt, wozu freundl. einladet:
Familie Johann Babel.

Rheinische Bahngesellschaft
Düsseldorf
Mit der am 1. Januar 1934 eintretenden Tar-
änderung fällt bei den Geldtarifabschnitten I
1—3 Tarifstellen das Umsteigerecht fort.
Die Gültigkeit der noch im Umlauf befindlich
Jahresheimfahnen mit Umsteigerecht
wird hierdurch zum 31. Jan. 1934 aufgekündigt.
Düsseldorf, den 23. Dezember 1933.

Zwangsversteigerung.
Es sollen durch den nachbenannten Ge-
richtsvollzieher die folgenden Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen gleich ba-
re Zahlung versteigert werden:
durch den Obergerichtsvollzieher Behrer
am Mittwoch, dem 27. Dezember 1933, um

Holzverkauf.

Oberförsterei Büßelsdorf. — Benrat
 verkauft am Dienstag, dem 9. Januar 1934 u.
 vorm. 9½ Uhr ab in der Gärtnerei, **Was-**
sen 33a, in **Niederath** aus dem Forst
Niederbusch (Staatsförster Kaiser in Nieder-
 b/Neuenbeim, Post Neuh., 2 Land),
 Jaget 57, 58, 63, 67,
 17 Fl. Eid. N 2—6 mit 22,84 fm; 9 rm
 Buchfichten;
 2 Rirsch, Eid. N 3—4 mit 22,84 fm; 3 rm G.
 Buchfichten;
 41 rm Fl. Buchfichte und -Tanne; 56 rm
 Weis. A.;
 2 rm Birken Brennholzstapel.
 3,14 rm Buchen, Eichen und Rirsch, Bren-
 stadt und -Tanne, 238 Buch., Weis. I.

Ford - Kipper
ca. 2,2 ton Nutzlast, zwillingbereift, in einwandfreiem Zustande, preiswert bei günstigen Zahlungsbedingung. abzugeben. Offert. unter B 1025 an die Expd. d. Ztg.

Belegenheitskauf

Mitte Januar 1934 kommt das allgemein bekannte und gutgeheißene

Hötel-Restaurant „Zur Traube“

(früher Verich) in Grevenbroich zu gerichtlichen Verkauf und ist um günstigen Verbindungen zu erwerben. Zur Kaufinteressenten, die über Mittel verfügen und sich schnell entschließen können, erlauben wir uns durch eine Spezialanfrage über die Hauptangelegenheiten die tiefere Stellung unter M 1012. Angabe der vorhandenen Darnit erforderlich.

Arterienverkalkung

zu hohen Blutdruck

Gicht, Rheuma

Verdauungsstörungen, dann

Lebensmittel-Einkaufsfisch

beugend sicher wirkend Flasche 1,45 wohrlich. woolschmeck. Allein eck

Humbert - Drogerie B. Walge, Niederstr.

4.3. - Wohnung
Wob., Etag., 2-Zim.,
Korrs., u. Kofferr.
Saureitrag., u. all-
gemeinst. l., vern.
C. u. P 1015 a. d. C.

1 leer. Zimmer
s. 1. 1. 1934 gleich
Miete im voraus.
Off. unter R 42 a
d. Exp. d. l. Zeit.

1 Büroraum
mögl. möbliert zu
1. 1. 34 zu miete
gesucht. Angeb. an
D 1014 an die Exp.

als Hypothek a. Land-
haus mit 3 Morgen
Land gegen 3 fach
Sicherheit von Selbst-
geber gesucht. Off.
D 1016 an d. Expe

Brod. Ib. Raddechen.
 1. Gefährlichstausatz bei
 suchst. Ausst. Gefährlichst
 In der Wäde von Espe
 luche Pächter
 für einige Worg. Lan
 la. Maderoben. Ange
 m. Ang. b. Pächterpreis
 unt. 7 1924 a. d. St.
 Schöne Schweine
 abzugeben.
 301. Kallen
 Gut Kallenhof
 b. Reu
 Wiederr.
 Die Aussage d. wlt ar
 Duf. u. Wegg. in un
 107. in Antr. me
 Käse gen. d. Kall. b
 107. b. German. Kall
 gemacht iad. b. ioll
 eine Kln. l. b. Ber
 m. ein. fallch. 3
 bez. hab. me. w
 107. b. German. Kall
 107. b. German. Kall
 107. b. German. Kall

Arbeitsbeschaffung der N.S.D.A.P.

**Limousine,
Citroën**

für 9292, 150,- zu
verlaufen. Anfrage
erbeten unt. 92 1013
an die Exp. d. Stg.

SONNIT
Schnell-trockenöl
Auto Donnerstags
in Neuß

**SONNEN
HERZOG**
-Str. 40, Tel. 18472
Düsseldorf

PIANO

stimmen, reparieren
polieren Rud. Hill
Klaviersmacher und
stimmer, Neuß-Rhein,
Drick-nigenstraße 2.

Zu kriechen durch
Fehn. 5151. Werkst.

Glockhammer 62,
n. Klost. Marienberg.

Speisezimmer, 10m²l.,
Bierzucht, 4 Stühle
325 Mt. Alle Sorten
einzelne Möbel
Liligs, Krämerstraße 7

Theater-Plan

Rheinisches Städte-undtheater Neuf.
Donnerstag, 28. Dez. 20 Uhr **Bormiete C**
Andreas Hollmann.
Freitag, 29. Dez. 20 Uhr **Bormiete A**
Konjunktur.
Samstag, 30. Dez. 20 Uhr **Bormiete B**
Große Ehre

Schauspielhaus Düsseldorf.
Mittwoch, 27. Dez. 20 Uhr **Reihe 0**
Hier bin ich, hier bleib ich!

Obernhaus Düsseldorf.
Mittwoch, 27. Dez. 18 Uhr **Anker der Meise**
Die lustigen Hetschmäucher
20 Uhr **Reihe 3**
Der Zarewitsch.

Kaiser-Friedrich-Halle M. Gladbach.
Mittwoch, 27. Dez. 15,30 Uhr
Die Klein-Else das Christkind suchen ganz

Neues Theater Rheind.
Mittwoch, 27. Dez. 20 Uhr **Nb. Plan 12**
„Linbine“.
Donnerstag, 28. Dez. 20 Uhr **Nb. Weiss 19**
Canallaria rubicaria hierauf Sojasso
Freitag, 29. Dez. 20 Uhr
„Die Schöne“

Frage der
cour machen
Denkschriften
sichigen Vo
nistrat st
Denkschrift

Mehrere
kung des V
das Ergebni
chen. Man
nehmen mi
zösischen Be
Reichsregier
Auffassung
glieder der
schen. We
gehens eing
lung fest.
Mahnens u
sich über d
man einen
haltung.

Das sta
sondern au
auf die
die rührigst
schreckt zu
aus dem o
diplomatische
lands Vor
de In, als
Frankreich
nichten, nu

Ch

Paris,
lemps emp
die französ
zösische Reg
haltung
Scheitlind
ausländisch
seien. Cho
Ihnen sage
ist, mit al
zusehen, d
vorgefahen
Sich erh
lung und
sische Regie
sprechende
lungspartei
denstwillen

Chauter
für die Ne
In pol
Volkschatter
und das E
rung über
führnacer